MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

551 (24.11.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175693

Samstag, 24. November. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 551.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Rußland auf dem Wege zum Frieden.

Die Lage.

Mit höchster Spannung verfolgt die Welt die große Friedensaktion der neuen russischen Regierung. Die Mittelmächte mit kühl abwartender Ruhe, die Entente mit unverkennbarem Aerger und unverkennbarer Sorge. Schon sucht man die Fäden zu zerreißen, die sich etwa zwischen Rußland und den Mittelmächten anspinnen könnten. Von England her wird ausgestreut, Deutschland werde mit der Republik Rußland nicht verhandeln, sondern nur nach Wiederherstellung der Monarchie. Die Wahrheit ist, daß Deutschland vom Beginn der Revolution an den inneren Fragen des östlichen Nachbarreiches gegenüber vollkommenste Unparteilichkeit bewahrt hat. Wir haben nicht das mindeste Interesse an einer bestimmten Staatsform in Rußland, wir haben nur das eine Interesse, daß Rußland ein Nachbar werde, mit dem wir in erträglichem Verhältnis leben. Wir werden auch mit einem republikanischen Rußland verhandeln, wenn es, vom Ententewahn genesen, uns die Hand entgegenstreckt. Die englische Intrige wird wohl auf Männer wie Lenin und Trotzky wenig Eindruck machen. So versucht die englische Politik es noch mit einem anderen, gewaltsameren Mittel, der Drohung mit Entziehung der Hilfsmittel. Aber Rußland weiß, daß die Auffrischung seiner nationalen Kräfte durch die Entente nur immer den Offensivzwecken Englands dienstbar gemacht wurde, daß es nur mehr litten und leiden mußte, je mehr es sich bemühte, den Zusammenhang mit seinen Verbündeten aufrecht zu erhalten. Rußland kann wirklich nichts verlieren, auch wenn die Entente ihre Drohungen wahr macht. Die Aussichten einer Umstimmung der neuen Regierung erscheinen also recht gering. Schon aus Selbsterhaltungstrieb könnte sie nicht einlenken, sie würde sofort stürzen, wenn sie etwa in die Bahnen Kerenskis zurücksteuern sollte. Die Grundlage der maximalistischen Regierung ist einzig und allein die Befriedigung des Friedensverlangens des russischen Volkes. Soweit man sieht, schreiten die russischen Machthaber denn auch unbeirrt auf der Bahn fort, die sie betreten. Was wir schon im gestrigen Abendblatt als wahrscheinlich hinstellten, ist erfolgt, der störrische Oberkommandierende, der sich weigerte, das Waffenstillstandsangebot zu übermitteln, ist abgesetzt. Gleichzeitig gibt die russische Regierung eine Erklärung an die Entente-Botschafter bekannt, in der um Stellungnahme zu dem Friedensvorschlag des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte ersucht wird. Verspricht Lenin sich wohl von dieser Aufforderung keine Wirkung auf die Regierungen, so doch auf die Völker; es ist wohl nicht ohne Bedeutung, daß in dieser Mitteilung an die Botschafter der Friedensvorschlag dem französischen Volke besonders ans Herz gelegt wird. Das neue Regime arbeitet also anscheinend mit Hochdruck auf den Frieden hin. Unmittelbar durch Anknüpfungsversuche mit den Mittelmächten, mittelbar durch Druck auf die Alliierten. Versagt die Aktion bei den letzteren, so ist man entschlossen, unbekümmert um Bündnisse und Abmachungen, die Bahn der Sonderabmachungen mit den Mittelmächten weiter zu verfolgen, die man schon beschritten hatte, ohne die Bundesgenossen zu befragen oder ihre Erklärungen abzuwarten. In den Kreisen des internationalen Sozialismus wittert man, daß ein Sonderfrieden im Anzuge sei, und beruft schleunigst einen Kongreß. Um dieser „Gefahr" zu begegnen?

Der amtliche Vorschlag des sofortigen Waffenstillstandes.

Erklärung an die Botschaften der Entente.

Petersburg, 23. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.

Erklärung an die Botschaften:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, Ihnen mit diesen Zeilen mitzuteilen, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernabgeordneten ganz Rußlands am 26. Oktober (8. November) eine neue Regierung der Republik ganz Rußlands begründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Wladimir Iljitsch Lenin ist zum Vorsitzenden der Regierung bestimmt. Die Politik ist meiner Sorgfalt anvertraut, der ich zum Beauftragten für die auswärtigen Angelegenheiten bestellt bin. Indem ich Ihre Aufmerksamkeit, Herr Botschafter, auf den in der Tagung des Kongresses der Generalratsabgeordneten gebilligten Wortlaut der Vorschläge für einen Waffenstillstand und für einen demokratischen, auf den Grundsätzen der Unabhängigkeit der Völker und ihr Recht, ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, gegründeten Frieden ohne Annexionen und ohne Kontributionen lenke, habe ich die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, das genannte Schriftstück als amtlichen Vorschlag eines sofortigen Waffenstillstandes und eines sofortigen Eintritts in Friedensverhandlungen anzusehen. Die Regierung der Republik ganz Rußlands macht diesen Vorschlag allen Völkern und ihren Regierungen.

Wollen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung der vollkommenen Hochachtung der Generalräte dem französischen Volk übermitteln, das sich nicht wird enthalten können nach Frieden zu verlangen wie übrigens alle kriegführenden, ausgebluteten und durch das Gemetzel erschöpften Völker.

Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten:
L. Trotzky.

Erläuterungen Lenins.

⊡ **Berlin,** 24. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Vorwärts" läßt sich aus Stockholm melden: Auf dem Sowjetkongreß am 8. November sagte Lenin, den Text der Friedenskundgebung erläuternd: „Wir werden uns ebenso an die Regierungen wie an die kriegführenden Völker wenden. Beschränkungen auf die Regierungen könnten nur die Kriegsdauer verlängern. Während der Waffenruhe besprochene Bedingungen sollen der Konstituante vorgelegt werden. Wir verhehlen uns nicht den Widerstand der imperialistischen Regierungen, hoffen aber auf ihre Arbeiterklassen." Auf Einwendung eines Delegierten, daß ein Widerspruch darin liege, wenn die Kundgebung bestimmte Bedingungen proklamiere und gleichzeitig die Bereitschaft ausspreche, auch andere Vorschläge zu diskutieren, erwiderte Lenin: „Es ist möglich, daß die Regierungen uns nicht antworten, aber alle sollen wissen, daß wir kein Ultimatum stellen, welches die Abweisung des Vorschlages erleichtern würde. Wir sind bereit, jeden Gegenvorschlag zu erwägen, aber das heißt nicht, ihn annehmen. Es gibt Vorschläge, welche den Kampf bis ans Ende notwendig machen würden, aber auch solche, deretwegen wir vielleicht nicht weiter kämpfen werden. Der Punkt des Vorschlags, welcher die Geheimverträge betrifft, nimmt Bezug nur auf Verträge, welche Annexionen und Kontributionen bezwecken. Handelsverträge bleiben in Kraft. Die Waffenruhe wird allen Völkern vorgeschlagen. Ihre Dauer will allen Ländern ermöglichen, Bedingungen auszuarbeiten. Aber auch der Gegenvorschlag kürzerer Waffenruhe müßte angenommen werden.

Die Geheimverträge vor der Veröffentlichung.

⊡ **Berlin, 24. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber Basel wird aus Rußland gemeldet: Neratow hat Trotzky die Schlüssel zu dem Archiv ausgeliefert, in welchem die Geheimverträge Rußlands mit den Verbündeten untergebracht sind. Die Verträge werden zum Teil im Smolnainstitut geprüft.**

Der russische Oberkommandierende abgesetzt.

Wien, 23. Novbr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenzbureaus. Lenin hat an die Soldaten und Matrosen der russischen Armee die telegraphische Mitteilung gerichtet, der Rat der Volkskommissäre habe dem russischen Oberkommandierenden Duchonin am 20. Nov. befohlen, einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Der Oberkommandierende Duchonin, dem diese Depesche am 21. nachts zugekommen sei, habe darauf bis zum Abend des genannten Tages nicht geantwortet, worauf Lenin im Auftrage des Rates der Volkskommissäre von Duchonin Aufklärungen verlangte, auf die dieser ausweichend antwortete. Darauf sei ihm befohlen worden, die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes unverzüglich aufzunehmen, worauf er sich kategorisch geweigert habe, sich diesem Auftrage zu unterziehen. Der Rat der Volkskommissäre erklärt hierauf, Duchonin seines Postens als Oberkommandierender enthoben und ernannte den Fähnrich Crylenko zum Oberkommandierenden.

Die Haltung der Mittelmächte.

Erklärungen in Wien und Budapest.

Wien, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) **Abgeordnetenhaus.** Der Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler beantwortete die Anfragen der Sozialdemokraten und anderer Abgeordneten bezüglich des russischen Waffenstillstandangebotes folgendermaßen:

Nach Mitteilung des Ministers des Aeußern ist bis zur Stunde kein Waffenstillstandsangebot an der Ostfront erfolgt. Sollte ein solches ergehen, so wird die k. u. k. Regierung es sofort mit den Bundesgenossen einer wohlwollenden Prüfung unterziehen und einem annehmbaren Vorschlag werde entgegengekommen werden. (Zwischenrufe.) Der Minister des Aeußern fügte jedoch hinzu, daß die in Gärung befindlichen ungeklärten Verhältnisse im russischen Reiche noch nicht klar erkennen lassen, ob die Friedenspartei tatsächlich ihren Willen werde durchsetzen können. Ich bitte das hohe Haus dieses zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung.)

Budapest, 23. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Dr. Wekerle auf eine Anfrage des Grafen Tisza, der die russischen Verhältnisse eingehend erörterte:

„Sie werden es natürlich finden, daß ich mich nicht in eine Würdigung der russischen Verhältnisse und in eine Schilderung einlasse. Ich will mich bloß auf die Feststellung der Tatsachen beschränken: Die russischen Verhältnisse sind noch so ungeklärt, daß nicht festzustellen ist, ob die dortige Friedenspartei imstande sein wird, ihre Bestrebungen zu verwirklichen. Bisher ist zu uns kein Friedensanerbieten und auch kein Anerbieten eines Waffenstillstandes gelangt; wenn solche eintreffen werden, so werden sie im Einverständnis mit den Bundesgenossen in wohlwollende Erwägung gezogen werden (lebhafte Zustimmung) und wenn die Bedingungen annehmbar sind, werden wir das Anerbieten annehmen. Ich bitte das Haus, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

•

m. **Köln,** 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Budapest: Da die Nachricht von dem Friedensschritt der Regierung der Bolschewiki nur aus englischen Quellen hier bekannt wurde, während bei der Heeresleitung der Mittelmächte bis zur Stunde von der russischen Regierung noch kein Schritt unternommen wurde, bekundet man in ungarischen politischen Kreisen bei der Beurteilung des angeblichen Waffenstillstandsangebots die größte Zurückhaltung. Jedenfalls hält man es für notwendig, den russischen Friedensschritt auf seine Aufrichtigkeit zu prüfen, besonders aber eingehend zu erwägen, ob die gegenwärtig an der Macht befindliche russische Regierung genug Bürgschaft dafür bietet, daß sie ihrem Willen Geltung verschaffen kann. In parlamentarischen Kreisen bildet das russische Angebot den ausschließlichen Gesprächsstoff und es ist wahrscheinlich, daß die Angelegenheit auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht wird.

Ein englischer Störungsversuch.

Köln, 23. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Der „Köln. Zeitung" wird aus Berlin telegraphiert: Der „Vorwärts" hatte mit Bezug auf das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki-Regierung eine Meldung der „Daily News" aus Petersburg angezogen, worin es heißt: In Petersburg werden Nachrichten verbreitet, daß Deutschland auf das Telegramm der Sowjets, in dem diese den Frieden forderten, mit der Erklärung geantwortet habe: Deutschland könne lediglich nach Wiederherstellung der Monarchie oder nach dem Zustandekommen der gesetzgebenden Versammlung mit Rußland verhandeln. Eine Erklärung der deutschen Regierung, wie sie die „Daily News" macht, ist selbstverständlich nicht erfolgt. Es ist ein unverrückbar festgehaltener Grundsatz der deutschen Regierung, sich in die inneren Verhältnisse der feindlichen Staaten nicht einzumischen. Das ist auch offen von maßgebender Stelle deutlich ausgesprochen woredn.

Einberufung einer allgemeinen Sozialistenkonferenz.

⊡ **Berlin,** 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie dem „Vorwärts" aus Stockholm gemeldet wird, forderten die dänischen Sozialisten das internationale Sekretariat auf, unverzüglich eine allgemeine sozialistische Konferenz einzuberufen, auch wenn sie unvollständig sein würde. Der Vorschlag weist auf die realen Möglichkeiten eines Sonderfriedens hin. Der internationale Sekretär Huysmans telegraphiert nach London und Paris und ersuchte und eine Gegenäußerung der englischen und französischen Sozialisten.

Die Alliierten drohen.

⊡ **Berlin,** 24. November. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die „Times" sagt in einem Leitartikel über Lenins Waffenstillstandsvorschlag, es wäre für die Alliierten unter ihrer Würde, an diesen Schritt Worte der Mißbilligung zu verschwenden. Die Alliierten dürfen indessen ihre Augen nicht vor dem ernsten Charakter der Handlungen der maximalistischen Regierung verschließen. Das Verbleiben dieser Regierung am Ruder bringe tatsächlich die Einstellung der Beziehungen zwischen den Alliierten und Rußland zuwege. Diese Beziehungen sind gegenseitig. Rußland hat seinen Bundesgenossen im Westen schöne Dienste geleistet. Dagegen haben diese Rußland überreich mit Geld, Geschützen, Munition und Vorräten versehen. Es wäre Selbstmord, wenn die Bundesgenossen fortfahren, all dies zu liefern, während Rußland eine Regierung hat, die öffentlich mit dem Feinde unterhandelt.

Die Hauptvertreter des russischen Maximalismus

a. et. Die Maximalisten, die das Heft der Herrschaft Rußlands in ihre Hände zu bekommen versuchen, bilden den radikalsten linken Flügel der russischen Sozialdemokratie. Ihr innerpolitisches Programm ist ganz kommunistisch. Sie verlangen die Verteilung des gesamten Grund und Bodens unter die Bauern und die „Demokratisierung" der Industrie, so zwar, daß die Arbeiter nicht nur den Reingewinn der Fabriken unter sich teilen, sondern auch weitgehende Kontrollbefugnisse erhalten sollen. Diese vom westeuropäischen Standpunkt aus ganz unerfüllbaren Wünsche sind ein echtes Produkt der in Rußland herrschenden Rasse, denn der künstlerisch nicht begabte, aber willensschwache und unpraktische Großrusse verbohrt sich mit Leidenschaft in utopische Weltverbesserungspläne, mit denen er die ganze Menschheit zu beglücken hofft, scheitert aber regelmäßig bei der Durchführung seiner Ideen an der „harten Wirklichkeit der Dinge".

Ueber das Kraftverhältnis und das Heimatgebiet der Maximalisten und ihrer Gegner in der russischen Sozialdemokratie, den gemäßigten „Minimalisten", haben ihre Parteikongresse im August dieses Jahres interessante Aufschlüsse gegeben. Nach den Berechnungen der „Nowaja Shisnj" (22. September) waren dort im ganzen 189 000 Minimalisten und 192 000 Maximalisten durch Delegierte vertreten, ihr Ziel hielt sich also die Wage. Sehr verschieden war aber ihre Verteilung auf die einzelnen Gebiete. Ganz Mittelrußland und Russisch-Asien, die eine vorwiegend großrussische Bevölkerung haben, zeigten ein starkes Ueberwiegen der Maximalisten (160 000 gegen 73 000), während die vorwiegend von Fremdvölkern bewohnten Randgebiete (Kau-

MARCHIVUM

lasus, Südrußland, Donezbecken und Westgebiet) hauptsächlich durch Minimalisten (116 000 gegen 32 000) vertreten waren. Unter den letztgenannten Gebieten hat nur das Donezbecken eine starke großrussische Bevölkerung, aber dort sind unter den Minimalisten die sogen. „Internationalisten" besonders stark vertreten, welche in manchen Punkten ihres Programms den Maximalisten sehr nahe stehen und z. B. auch in den „Entschließungen" des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates meist für die maximalistischen „Formeln" stimmten.

In den letzten Monaten hat sich das Kräfteverhältnis der beiden sozialdemokratischen Parteigruppen offenbar noch sehr zugunsten der Maximalisten verschoben, und sie besitzen jetzt das entschiedene Uebergewicht. Diesen Sieg verdanken sie unter den jetzigen Verhältnissen offenbar ihrem äußerpolitischen Programm, denn sie verlangen sofortigen Friedensschluß und finden mit dieser Losung einen starken Widerhall in den breiten Schichten des kriegsmüden russischen Volkes. In ihren innerpolitischen Bestrebungen sind sie aber nun wie vor von den meisten nichtrussischen Elementen des Reiches streng geschieden. Sollten die Maximalisten wirklich die Regierungsgewalt in ihre Hand bekommen, so wird die „Fernvölkerbewegung" sicher ein noch schnelleres Tempo einschlagen und der Ruf: „Los von Rußland", besonders im ganzen Westgebiet, lauter denn je erschallen.

Die Nationalitäten.

Stockholm, 20. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Pressevertreter der Bolschewiki an der russisch-schwedischen Grenze teilt über Haparanda durch Svenska-Telegram Byrau die kürzlich von der Kanzlei veröffentlichte Regierungs-Erklärung mit, nach der die Maßnahmen des Rates der Beauftragten bezüglich der verschiedenen Nationalitäten auf folgende Grundsätze aufbauen werden:

1. Freiheit und Souveränität für alle Völker Rußlands.
2. Selbstbestimmungsrecht für die Völker Rußlands bis zu ihrer Trennung und selbständigen Staatenbildung.
3. Aufhebung der Vorrechte der einzelnen Völker und Nationalitätsrechten und der Einschränkungen aller Art.
4. Das Recht aller Minderheitsvölker und Volksstämme, die die Gebiete Rußlands bewohnen, auf vollständige freie Entwicklung.

Diese Mitteilung ist im Namen der Republik Rußlands von dem Beauftragten für Nationalitätsangelegenheiten Stalin und dem Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten, Lenin unterzeichnet.

Die Lage in Finnland.

m. Köln, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Nach den letzten Meldungen aus Finnland besagen, daß der Gesamtzustand noch recht bedenkliche Nachwehen hinterließ, deren Ausgang einstweilen noch nicht zu übersehen ist. Einstweilen sollen die Arbeiter unter der Losung: „Schluß mit dem Aufstand, aber weiter mit der Revolution" die Arbeit aufgenommen haben. In Helsingfors ist einstweilen die Rote Garde im Besitz der Waffen gelassen worden. Die Stimmung unter den Sozialisten soll übermäßig siegesbewußt, unter den Bürgerlichen äußerst verbittert über die begangenen Verbrechen sein.

Murawjew nimmt seine Entlassung. — Aufstände in Sibirien.

Bern, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet: General Murawjew, der Kommandant der Truppen in Petersburg, hat seine Entlassung genommen. Er wird wahrscheinlich ein Spezialkorps bilden, um gegen Kaledin zu marschieren.

Nach Drahtnachrichten aus Tokio brachen in verschiedenen Städten Sibiriens Aufstände aus. Alle Telegramme aus den Städten östlich Tomsk werden aufgehalten. Post und Telegraph sind von den Maximalisten beschlagnahmt. Es fanden Straßenkämpfe statt. Viele Japaner verließen Sibirien.

Die Lage in Petersburg.

m. Köln, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Ein schwedischer Großkaufmann ist gestern aus Petersburg hier angekommen und berichtete, daß Petersburg äußerlich einen völlig ruhigen Eindruck macht, dagegen spüre man allenthalben, daß die gesamte Staatsmaschinerie stell stehe. Außer den Geschäften seien auch viele Fabriken als Zeichen des Einspruches gegen die neue Regierung geschlossen. Da fast jede Zufuhr aufgehört habe, seien die Preise für Lebensmittel unsinnig gestiegen. Die Not sei kaum noch erträglich. Unrichtig sei die Schilderung, die ein gestern in Stockholm eingetroffener englischer Sanitäter von der Roheit der Bolschewikipolizei entworfen habe. Falls Engländer belästigt worden seien, so beruhe dies auf dem allgemeinen Haß gegen diese, die, wie man sagt, Rußland zur Fortsetzung des Krieges zwängen. Wegen der Unsicherheit der Lage verweigert der Schwede jede Auskunft über die Aussichten politischer Art. Soviel sei aber sicher, daß jede Regierung baldigst Frieden schließen müsse. Man rufe in ganz Rußland so laut nach Frieden, daß dieser unbedingt kommen müsse. Die Fassade des Winterpalastes gleiche einem Siebe.

⊡ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Petersburger Vertreter der „Times" berichtet, daß die Organisation der Lebensmittel völlig darniederliege und die Gefahr einer Hungersnot immer mehr drohe, da die Verwirrung im Transportwesen die Lebensmittelversorgung immer schwieriger mache. Beamten des Lebensmittelamtes weigern sich, die maximalistischen Kommissare anzuerkennen. Als die Rote Garde in einer Mehlfabrik die Auslieferung zweier Angestellten forderte, erklärten die Arbeiter, daß sie, falls man auf der Auslieferung bestehe, sofort streiken und Petersburg ohne Mehl lassen würden. In vielen Restaurants gibt kein Brot mehr zu haben.

Die gescheiterte gegenrevolutionäre Verschwörung.

Stockholm, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Svenska Telegrambyran in Haparanda meldet aus Petersburg: Als Teilnehmer an der gegenrevolutionären Verschwörung ist auch Graf Sumarokoff-Elston verhaftet worden. Bei dem Führer der Verschwörung, Purischkewitsch, wurde ein Brief an den General Kaledin gefunden, in dem die verzweifelte Lage Petersburgs geschildert wird. Die von Purischkewitsch geleitete Organisation arbeitete unablässig an der Bildung von Offizier- und Junkerregimentern von Offizieren und überlebenden Offizierskadetten, als dem einzigen Mittel, das Land zu retten. Die Verschwörer erwarteten Kaledin in Petersburg und baten ihn, mitzuteilen, wann er sich nähern würde.

„Rowaja Shisn" berichtet, der frühere Kriegsminister Werschowski sei im Quartier des Oberbefehlshabers angekommen. Das Blatt meldet weiter, daß der vollziehende Hauptausschuß beschlossen habe, daß sämtliche Blätter erscheinen könnten, mit Ausnahme von „Rjetsch", „Nowoje Wremja" und einigen anderen.

*

Keine neue Friedensnote des Papstes.

[•] Berlin, 24. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Nach schweizerischen Katholikenblättern bestätigt sich nicht, daß der Papst mit einer neuen Friedensnote vor die kriegführenden Völker treten werde. Der Vatikan weiche aber auch die Verschwörung, von denen alle kriegführenden auffordern, die in der ersten päpstlichen Friedensnote erörterten Bedingungen noch einmal daraufhin zu prüfen, ob sie nicht ein besseres Entgegenkommen als nur die theoretische Anerkennung verdienten. Man fürchte doch im Vatikan, daß es künftig überhaupt nicht mehr gelingen werde, Berührung mit den einzelnen Nationen und den Katholiken der Welt zu gewinnen, denn der diplomatische Kurier des Kirchenstaates könne nicht mehr die italienische Grenze überschreiten. Man hatte ihn zu Rom zurück, und ein anderer diplomatischer Kurier des Vatikans wurde auch in Bern vergeblich auf die Erlaubnis, italienischen Boden zu betreten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Nov., abends. (WTB. Amtlich.)

An der Schlachtfront südwestlich von Cambrai ist ein erneuter englischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Aus Italien nichts Neues.

Der volle deutsche Erfolg bei Cambrai.

Berlin, 23. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Der englische Durchbruchsversuch in der Richtung Cambrai ist nach den üblichen, erschütternd zur Regel gewordenen Anfangserfolgen trotz Einsatzes ungezählter frischer englischer Divisionen und trotz gruppenweiser Verwendung von mehreren hundert Tanks blutig gescheitert.

Der dritte Tag dieser Schlacht war ein voller Erfolg der deutschen Truppen. Der Feind versuchte am 22. November sowohl im Norden wie im Süden die Einbruchsstelle durch erbitterte Angriffe neuer Reserven zu erweitern und gleichzeitig in Richtung Cambrai Raum zu gewinnen. Gegen den Ort Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen führte der Feind von 1 Uhr nachmittags ab wiederholt erbitterte starke Angriffe, die meist schon in unserem Feuer blutig zusammenbrachen, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgeschlagen wurden. Das Dorf selbst blieb in unserer Hand. Den Hauptangriff führte der Feind südöstlich des Waldes von Bourlon beiderseits des Dorfes Fontaine. Unter außerordentlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenangriffe zusammen. Nach erbittertem Kampfe stürmten die Deutschen den Ort Fontaine selbst, den die Engländer am Vortage unter schweren Opfern hatten besetzen können. Auch weiter südlich gewann unsere tapfere Infanterie Gelände und vertrieb den Feind völlig aus dem Walde von La Folie, der voll von Haufen englischer Gefallener ist.

Im Süden des Hauptkampffeldes griff der Feind mit starken Kräften gegen Rumilly und Vendhuile an. Hier scheiterten restlos die englischen Angriffe, wie ebenfalls ein weiter südlich geführter Teilangriff. Die Verluste des Feindes an allen drei Kampftagen sind außerordentlich schwer.

Die neue Offensive der Engländer auf Cambrai ist ein Beweis dafür, daß der englischen obersten Heeresleitung allmählich die Erkenntnis aufgegangen ist von der Stärke und Unüberwindlichkeit der deutschen Flandernfront und der Unmöglichkeit, die deutsche U-Bootbasis zu erreichen. Sie ist zugleich ein Eingeständnis der schweren dauernden Niederlagen, die das an Zahl und Material vielfach überlegene britische Heer in viermonatigen andauernden Großkämpfen trotz Einsatzes von weit mehr als 1½ Millionen Mann unter ungeheuren Massenopfern im Kampfe um die deutsche U-Bootbasis im flandrischen Sumpfgebiet erlitten hat. Um den Eindruck dieser fortgesetzten Niederlagen abzuschwächen, macht die englische Presse mit dem lokalen Geländegewinn in Richtung Cambrai eine alles überstolzende Reklame, die zugleich die wirklich großen Erfolge der Mittelmächte in Italien in den Schatten stellen sollen.

Auf der übrigen Westfront an einzelnen Stellen lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Während eigene Patrouillen Gefangene einbrachten, wurde nach erfolgreicher Feuersteigerung zwischen Brancourt und Juwincourt ein erneuter französischer Vorstoß für den Feind verlustreich abgewiesen.

In Italien sind zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe im Gange. An der Piave selbst haben die Italiener ihre Artillerie nach Gefangenenaussagen durch französische Batterien verstärkt, die rücksichtslos Ortschaften, Schlösser und Kirchen beschießen. Blühende italienische Dörfer zerfallen in Trümmer, unersetzliche Kunstschätze werden vernichtet.

Erfolgreiche Fortsetzung des Angriffes.

(Privat-Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Kirchlehner.)

K. u. K. Kriegspressequartier, 23. November.

Die Berennungsversuche des Feindes gegen die Angriffsstaffel des Marschalls Conrad endigten mit Gefangennahme von 2000 Italienern in der Nähe des Monte Meletta. Der Angriff wurde erfolgreich fortgesetzt. Im Brentaknie und auf der Gebirgsschwelle des Monte Pallone und Monte Tomba reifen die Unternehmungen aus.

Die Piavefront meldet keine Aenderung.

*

Italienischer Heeresbericht vom 23. November.

Auf der Hochfläche von Schlegen versuchte der Feind, indem er Vorstöße von Norden auf der Front Monte Tonderecar—Monte Badenecho und von Westen auf der Front Monte Castell Homerbto—Casera—Meleta—Davanti machte, gestern einen umfassenden Angriff vom Vorsprunge des Meletta aus. Die Unternehmung, der reichliches Feuer mit tränenerregenden Gasgranaten vorangegangen war, wurde von sehr starken, unaufhörlich erneuten und gewaltiges Artilleriefeuer unterstützten Kräften mit äußerster Heftigkeit durchgeführt. Unseren Abteilungen der ersten Armee gelang es durch ihren sehr tapferen Widerstand und durch ihre fortwährenden Gegenangriffe alle Stellungen festzuhalten und den Gegner mit sehr schweren Verlusten zurückzuschlagen, wobei sie drei Offiziere und 191 Mann gefangen nahmen. Zwischen Brenta und Piave erneuerte der Feind durch sehr heftiges Artilleriefeuer, dem das Vorgehen dichter Infanteriewellen folgte, den Angriff. Der Kampf war sehr erbittert und setzte sich während des ganzen Tages fort. Einige Stellungen gingen mehrmals verloren, wurden aber sogleich durch Truppen der vierten Armee wiedergenommen, die an Angriffsschneid und Tapferkeit wetteiferten. Bei Einbruch der Dunkelheit brachten unsere letzten Gegenangriffe den Gegner endgültig zum Stehen, der aus diesmal, wie am gestrigen Tage, ungeheure Verluste erlitt.

Schließung sämtlicher Schulen. — Die Angst vor dem Frieden.

Bern, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Osservatore Romano" kündigt die Schließung sämtlicher Schulen

Ober- und Mittelitaliens wegen Lehrermangel und wegen Mangel an Unterkünften für die Truppen an. „Tribuna" meldet zu der Nachricht von der Zurückziehung der Kriegsgefangenen als Landarbeiter: Die Maßregel ist infolge der staatsgefährdenden Friedenspropaganda unter der Landbevölkerung nötig. — „Petit Journal" meldet aus Rom: General Fayolle mit dem Generalstab hat Turin passiert.

Die Gazette des Ardennes.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Knisch.

Kriegspressequartier West, 19. November 1917.

Mit einem Schwung und einem Gelingen, wie es wohl Niemand in der Welt einem deutschen militärischen Zeitungsunternehmen zugetraut hätte, wurde vor nun drei Jahren die „Gazette des Ardennes" ins Leben gerufen, und sie nimmt unter den vielen Neugestaltungen, die der Krieg gebracht hat, eine eigenartige Stellung ein: eine Zeitung, gedruckt unter den Augen des Eroberers, in der Sprache des Besiegten, die Abonnentin Franzosen. Die von den deutschen Heeren besetzten Teile Frankreichs waren seit dem deutschen Einmarsch ohne jede Nachricht über die Kriegsereignisse; denn natürlich gelangt kein französisches Blatt in ihre Hände, schon aus dem Grunde nicht, weil die namenlos verlogenen und hetzerfüllten Artikel der französischen Hetzpresse den Leuten die Köpfe verwirren und zu einer Haltung Veranlassung geben würden, die dem geordneten Zusammenleben von Bevölkerung und Okkupationstruppen schwere Gefahren verursachen würden. Der Wunsch, irgend etwas von dem, was in der Welt vor sich ging, zu erfahren, war natürlich sehr lebhaft bei den Leuten, die ihre tägliche Zeitung gewöhnt, jetzt mit einem Male überhaupt garnichts mehr zu hören und zu lesen bekamen. Sie zuverlässig zu unterrichten, lag aber im deutschen Interesse. In der Bürgerschaft fand sich niemand, der genug Mut und Kraft zu einem Zeitungsunternehmen aufgebracht hätte, also nahm die Heeresleitung die Sache selbst in die Hand. In unserem Volksheere ist ja alles vereinigt, was Deutschland an Tüchtigen hervorbringt, und so fanden sich auch hier die rechten Männer. Vor allem ein Journalist, der als Kriegsberichterstatter einer deutschen Zeitung lange in Paris gelebt hatte und der nicht nur vom Feinde wider Willen bewundertes Französisch schreibt, sondern auch durch gründliche Kenntnis der geistigen Verhältnisse Frankreichs ganz hervorragend befähigt ist, die französische Bevölkerung über die Vorgänge in dem nicht besetzten Frankreich zu unterrichten. Ist verhältnismäßig harmonischem Zusammenarbeiten mit einem tüchtigen Verleger, der als Vizepräsident Dienst tut, mit einem Zeitungsmann als Druckereivorstand, einem Chef für die illustrierte Beilage, hat dieser kleine Redaktionsstab in den drei Jahren seines Bestehens eine Leistung großen Stils geschaffen. Eine Zeitung, deren Spitzen an dem fanatischen Hasse, mit dem die französische Presse die „Gazette des Ardennes" verfolgt, allein schon erkennbar ist. Seine Bedeutung hat das Blatt vor allen Dingen seiner rückhaltlosen Objektivität zu verdanken. Aeußerst unangenehm, so gestehen sie immer wieder, haben wir gelegentlich, daß wir ein zweifaches Handwerkzeug sind. Aber die Wahrheit unserer Nachrichten kann jederzeit an der Hand der täglich erscheinenden und wertvolle Informationen enthaltenden Zeitung nachprüfen; kaum man darauf erkennen, daß wir jemals jemand, irgend eine Sache, das wir gebracht hatten, zu widerrufen, während es Eueren Landsleuten in Frankreich bis heute nicht erlaubt war, die deutschen Heeresberichte zu lesen und mit den eigenen zu vergleichen, während in keinem Ententeblatt die wahre Ziffer der versenkten Schiffe bekannt gemacht werden darf.

Als die „Gazette" begann, die Namen der in Deutschland befindlichen französischen Gefangenen zu veröffentlichen, wurde sie für das „freie Frankreich" die einzige und mit größtem Interesse begrüßte Quelle, aus der die von ihrer Regierung ohne jede amtliche Benachrichtigung gelassenen Leute wenigstens in einer Richtung Nachrichten über ihre Angehörigen schöpfen konnten. Die „Gazette" wurde in den französischen Schützengräben gierig verschlungen, und der französische Soldat, der sie las und nach den Namen der „Boches" herausgegebenen Zeitung niemals auf ein gehässiges Wort, niemals auf einen Ausdruck, der sein Empfinden so verletzt hätte, wie es der gesamte Text der französischen Zeitungen ausnahmslos uns gegenüber tut. Dieser Vorzug der „Gazette" wird wohl nur den aufmerksameren Lesern und den nachdenklichen zum Bewußtsein kommen. Stärker in der Wirkung ist jedenfalls ein anderer Gedanke der Redaktion gewesen, nämlich der, tagtäglich die genau ein Jahr zuvor in der Entente, besonders der Pariser Presse, in die Welt hinausposaunten Prophezeiungen über den bald zu erwartenden Zusammenbruch der Mittelmächte in liebenswürdigster Form zu wiederholen. Es ist sehr unterhaltlich für Jedermann, schon von 1914 an zu lesen, wie wir verhungert, am Ende aller Kräfte seien, wie nur wenige Wochen uns von dem völligen Zusammenbruch trennen. Da Jedermann die genau angegebene Zeitungsnummer nachschlagen kann, ist natürlich die Wirkung dieses „Calendrier rétrospectif" sehr drastisch. Namentlich, wenn die Bevölkerung die Deutschen immer noch in derselben Ruhe und Gelassenheit die Verwaltung der besetzten Gebiete ausüben sieht.

Die französischen Verlustlisten können wir ja nicht drucken, da nicht einmal im unbesetzten Frankreich eine Verlustliste aufzutreiben wäre. Aber alle zur Kenntnis der „Gazette" gelangenden Todesfälle im besetzten Gebiet, unter den Gefangenen in Deutschland, und namentlich die Opfer englischer und französischer Fliegerangriffe bringt das Blatt regelmäßig. Es wird für beide Landesteile, das besetzte und unbesetzte Gebiet, zu der einzigen Nachrichtenquelle. Man denke sich doch dies eine als sicher, daß keine Frau in dem von uns besetzten Gebiet eine sichere Nachricht hat, ob sie nicht schon seit drei Jahren Witwe, keine Mutter, ob sie nicht schon lange kinderlos ist. Da ist es immerhin ein Trost, wenigstens nach einer Seite durch den Feind unterrichtet zu werden. So ist es begreiflich, daß die „freien" Franzosen auf das Erscheinen der vom Feinde herausgegebenen „Gazette" begierig sind, und daß das Interesse für dies deutsche Blatt die französische Presse Wut schnauben läßt. Was tat nun die französische Regierung, um der „Gazette" Abbruch zu tun? Sie ließ die Zeitung in gleichem Format, auf genau demselben Papier mit gleichen Typen und gleichem Kopf als „Gazette des Ardennes" nachdrucken und bündelweise von Fliegern über dem besetzten Gebiete abwerfen. Natürlich war der Inhalt wesentlich anders gestaltet, als es ein Exemplar der „Gazette" jemals gewesen wäre, und voll von Lügen und Entstellungen. Die „Gazette" hatte ein einfaches Mittel, diesen Schlag zu parieren. Sobald sie in dem Besitz von solchen Fälschungen war, sah sie von der nächsten Nummer an an der Spitze der Zeitung erklären, nur die Exemplare der „Gazette" seien echt, die im Texte eine Anzahl von Namen Gefangener enthielten. Für diese Namen ist die französische Presse ohne Anhalt, und sie mußte die Versuche zur Irreführung der Franzosen einstellen.

Das Wachstum unserer „Gazette" ist denn auch ein Erfolg ohne Beispiel. Während der „Petit Ardennais", die einzige größere Zeitung des Kreises, vor dem Kriege eine Auflage von 20 000 Abonnenten, die erste Nummer der „Gazette" eine solche von 4000 hatte, stieg die Anzahl der bestellten Exemplare bei der dritten Nummer bereits auf 17 000, bei der zehnten Nummer auf 25 000, um nach einem Jahre mit 82 000, am 1. November 1916: 136 000 und in diesem Jahre 175 000 zu erreichen. Dabei ist zu bedenken, daß durch die Räumung des Sommegebietes eine große Anzahl von Abonnenten in Fortfall gekommen ist. Viermal wöchentlich erscheint das Blatt jetzt, dazu kommen 100 000 Exemplare der dreimal monatlich erscheinenden, schön in Tiefdruck hergestellten illustrierten Ausgabe, eine Wochenausgabe, die die wichtigsten Ereignisse noch einmal zusammenfaßt, alljährlich ein sehr hübsch ausgestatteter Almanach, Propagandaschriften, wie z. B. das schön und reich illustrierte Büchlein über die französischen Gefangenenlager in Deutschland u. a. m. Wenn der Leser in der Heimat ab und zu eine Nummer der „Gazette" erstehen und aufmerksam lesen wollte, er würde seine helle Freude an der ersten glücklichen Arbeit der Zeitungsmänner hier im Feindesland haben und sich davon überzeugen können, was [illegible] zum Wohle des Ganzen.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 22. November 1917.

Die Rheinhaardtbahn-Gesellschaft hat den am 26. November in Kraft tretenden Winterfahrplan für die Strecke Mannheim—Bad Dürkheim und umgekehrt mitgeteilt. Der Winterfahrplan mußte auf Veranlassung der Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen insbesondere für Sonn- und Feiertage in eingeschränkt werden, daß eine befriedigende Bewältigung des Verkehrsbedürfnisses ausgeschlossen erscheint. Die Rheinhaardtbahn-Gesellschaft hat gegenüber der Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen die Verantwortung für die durch den neuen Fahrplan entstehenden Unzuträglichkeiten ausdrücklich abgelehnt. Der Stadtrat beschließt beim Kgl. Verkehrsministerium in München wegen Verbesserung des Winterfahrplans vorstellig zu werden. Die Städte Ludwigshafen und Bad Dürkheim sollen eingeladen werden, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Zur Einrichtung eines Sägebetriebs mit elektrischem Antrieb wird der Ortskohlenstelle der Betrag von 4700 Mk. zur Verfügung gestellt.

Die Lieferung von Badewannen, Laboratoriumsbecken, Waschtischen, Bidets und Ausgüssen für die 5 Infektionsbauten des Krankenhausneubaues wird an die Firmen Bamberger u. Berol, Frankfurt a. M., Wilhelm Fuchs hier, Joseph Krebs hier und Oberle u. Friedmann hier vergeben.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog begab sich am 19. ds. Mts. zur Besichtigung badischer Truppenteile an die Westfront und kehrte Donnerstag nach Karlsruhe zurück.

* **Ausfall weiterer Urlauberzüge.** Es fallen bis auf Weiteres folgende für den allgemeinen Verkehr gegen Lösung von Schnellzugskarten zugelassene Urlauber-Schnellzüge aus: U 32 Würzburg ab 4,50 nachmittags. — Mannheim (Mtz) vom 24. November an und U 39 (Mtz) Mannheim ab 9,41 vormittags. — Würzburg vom 25. November an.

* **Die Einwirkung des Krieges auf die Anstellung im öffentlichen Dienst.** In dem neuesten Gesetzes- und Verordnungsblatt (Nr. 89) erfolgt die Veröffentlichung einer landesherrlichen Verordnung, in welcher die Ministerien ermächtigt werden, den Anwärtern, die sich Prüfungen für den höheren öffentlichen Dienst unterziehen wollen, den im gegenwärtigen Krieg geleisteten Kriegsdienst bis zur Dauer von insgesamt einem Jahr auf das Hochschulstudium und den Vorbereitungsdienst anzurechnen. Den Anwärtern für den mittleren öffentlichen Dienst kann der im gegenwärtigen Kriege geleistete Kriegsdienst bis zur Dauer von drei Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden. Die landesherrliche Verordnung enthält dann weiter Anordnungen, wonach bei den Prüfungen, namentlich aus den gedächtnismäßigen Wissensstoff angeht, Nachsicht zu üben ist. Ist ein Kriegsteilnehmer durch den Kriegsdienst nachweislich an der rechtzeitigen Ablegung der Prüfung gehindert worden, von deren Bestehen seine erste etatmäßige Anstellung oder die Beförderung auf eine höhere Stelle abhängt, so soll er nach bestandener Prüfung auf Ansuchen in die Reihenfolge der in einer früheren Prüfung Bestandenen nach Maßgabe des Ergebnisses seiner Prüfung eingestellt werden, soweit eine solche Voranstellung zu Ausgleichung des durch den Kriegsdienst erlittenen Nachteils erforderlich erscheint. Kriegsteilnehmer, die nachweislich infolge des Kriegsdienstes verspätet gegen Vergütung nichtetatmäßig verwendet werden, erhalten eine entsprechend der Zeitdauer dieser Verspätung erhöhte Anfangsvergütung. Ferner kann eine Abkürzung der nichtetatmäßigen Dienstzeit der Kriegsteilnehmer bis auf sechs Monate erfolgen. Dem Kriegsdienst kann bis zum Höchstmaße von neun Monaten hinzugerechnet werden die Verzögerung, die eintritt infolge einer im Kriegsdienst erlittenen, mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Gesundheitsschädigung und bei denjenigen Kriegsteilnehmern, die, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre, innerhalb eines Jahres von ihrer Einberufung zum Kriegsdienst an zu einer vorgeschriebenen Prüfung hätten zugelassen werden können, infolge der durch den Kriegsdienst verursachten Einbuße in der Beherrschung des zu dieser Prüfung erforderlichen Lernstoffs.

* **Vaterländischer Abend zum Besten der Luftfahrer und deren Angehörigen.** Die Räume des Mannheimer Apollotheaters werden bei der heutigen Veranstaltung ein besonders festliches Gepräge erhalten. Herr Direktor Zacharias hat nicht nur in großzügiger Weise das Haus zur Verfügung gestellt, sondern wird gemeinschaftlich mit dem Arbeitsausschuß der Mannheimer Luftfahrtvereine auch dazu beitragen, den Vaterländischen Abend zu einem Festabend unserer Luftfahrer zu gestalten. Die Besucher werden gebeten, pünktlich 7.30 Uhr Plätze einzunehmen, damit in der würdigen Durchführung des reichhaltigen Programms keine Störung eintritt. Der Veranstaltung werden die ersten Spitzen unserer Militär- und Zivilbehörden, sowie der hiesigen Gesellschaft anwohnen. Ein Beweis dafür, welche Bedeutung die Veranstaltung allgemein findet. Von seiten der städt. Straßenbahn sind nach Vorstellungsschluß direkte Wagen nach den verschiedenen Richtungen bereitgestellt.

* **Gründung einer Schuhmacher-Werkgenossenschaft m. b. H.** Die hiesige Schuhmacherinnung hat, wie man uns mitteilt, auf Anregung ihres rührigen Vorstandes dieser Tage mit der Gründung einer Schuhmacher-Werkgenossenschaft m. b. H. in Mannheim (Schuh-Instandsetzungs-Werkstätte) eine sehr begrüßenswerte und zeitgemäße Einrichtung geschaffen, die geeignet erscheint, über die bestehenden Schwierigkeiten in der Ausbesserung und Instandsetzung des Schuhwerks hinwegzukommen. Die auf der Selbsthilfe beruhende Gründung, welche wohl als erste ihrer Art in Baden erscheint und sich auf genossenschaftlicher Grundlage aufbaut, wird bereits anfangs Dezember ihren Betrieb eröffnen. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, auf Grund der bundesrätlich festgelegten Richtpreise Schuhwerk aller Art auszubessern und instand zu setzen, ferner nach Bedarf zugleich zur Besohlung einen geeigneten Ersatz (Holzsohlen u. dergl.) einzuführen, zu deren Verwendung der Ledermangel und die gegenwärtige Kriegswirtschaft zwingt. Diese Schuh-Instandsetzungs-Werkstätte wird ferner denjenigen Schuhmachern, die mit der Verarbeitung von Ersatzsohlen noch nicht genügend vertraut sind, ein helfender Berater sein. Ferner sollen die Erfahrungen der Versuchswerkstätte des Landesgewerbeamtes Karlsruhe entsprechend verwendet werden. Die Schuhmacher-Innung Mannheim dürfte durch Schaffung dieser zeitgemäßen Gründung vorbildlich vorgegangen sein. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß die Einrichtung vom Publikum allgemein angenehm empfunden wird und daß auch die Stadtverwaltung das gemeinnützige Unternehmen nach Kräften fördert.

* **Das Jubiläum 25jähriger Zugehörigkeit** zum Betriebe der Fa. Fritz Bensinger, Fabrik für Porzellandekoration, beging gestern Herr Porzellanmaler Gg. Heinrich. Der Jubilar wurde durch wertvolle Geschenke seitens des Herrn Bensinger und der Angestellten erfreut. Für das harmonische Zusammenwirken zwischen dem Geschäftsinhaber und dem Personal spricht die Tatsache, daß in den letzten Jahren bereits drei derartige Jubiläen gefeiert werden konnten.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Montag, den 26. November Herr Jakob Kettinger mit seiner Gattin Sofia geb. Roos, Luisenring 57 wohnhaft.

* **Aufschwung der Abfall-Verwertung.** Von der Kommission der Mannheimer Abfallverwertung wird uns geschrieben: Wir haben die Freude, von einem ausgezeichneten Sammelergebnis des Monats Oktober zu berichten: Während die Durchschnittsbelieferung anderer Monate sich zwischen 500—700 Zentner Küchenabfälle bewegte, kamen im Oktober 2209,48 Zentner Futter zur Verwendung. — Die fleißigen Sammler haben sich damit gewiß einen besonderen Lohn ums Vaterland verdient, denn wenn auch die oft angeführte Berechnung (20 Pfund Abfall gibt 1 Pfund Schweinefleisch) etwas optimistisch scheint, so sind der Volkswirtschaft durch dieses Abfallsammeln doch große Werte gerettet worden, die uns das Durchhalten erleichtern. Außer den neuen Brötchen der Volks- und Kriegsküchenmarken (2 Stück für 9 Marken) gibts jetzt für die Sammler, die uns s. Zt. Obstkerne abgeliefert haben, auch echte Knochenbrühwürfel (2 Stück für eine Gutscheinmarke). Weiterhin nehmen wir dauernd Vormerkungen für die Weihnachtsprämie: Einlaßkarten zu „Peterchens Mondfahrt" (im Hoftheater — Mitte Dezember) entgegen. Für etwa 10, 15, 20 Gutscheinmarken sind Plätze zu haben. Wie stolz sind die fleißigen Sammler, wenn sie die Geschwister mit einem Hoftheater-Billet erfreuen können! Das wird eine lustige Vorstellung werden.

* **Leichenländung.** Im Rheinhafen bei Ginsheim wurde eine männliche Leiche geländet. Die Person des Toten, eines in den 30er Jahren stehenden Mannes, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

* **Nicht verhaftet.** Aus Dresden wurde am Buß- und Bettag gemeldet, daß es der dortigen Kriminalpolizei gelungen sei, den Mörder der Eisenbahnschaffnerin Paula Weigel, den Hausdiener Suter, zu verhaften. Diese Nachricht stimmt nicht. Es ist wohl ein Mörder verhaftet worden, aber nicht der Suter.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
25. November Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Carmen Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 7½ Uhr
26. November Montag	Abonnement D Kleine Preise	Kabale und Liebe (Gast) Anf. 7 Uhr	
27. November Dienstag	Einheits-Vorstellung	Die verlorene Tochter Anfang 7½ Uhr	
28. November Mittwoch	Abonnement B Hohe Preise	Schahrazade Anfang 7 Uhr	
29. November Donnerstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Fächer Anfang 7½ Uhr	
30. November Freitag	Vorrecht C Außer Abonn. Hohe Preise	Gastspiel Grzeczynski: Der Troubadour Anfang 7 Uhr	6. Vorstellung für Rüstungsarbeiter: Das Extemporale. Anf. 8 Uhr.
1. Dezember Samstag	Abonnement C Hohe Preise	Ariadne auf Naxos Anfang 7 Uhr	
2. Dezember Sonntag	Vorrecht D Außer Abonn. Hohe Preise	Gastspiel Grzeczynski: Aida Anfang 6 Uhr	Das Extemporale Anfang 8 Uhr

Bürgerausschußsitzung in Heidelberg.

N. **Heidelberg**, 23. Nov. In der heutigen von 78 Mitgliedern besuchten Sitzung gedachte der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Walz vor Eintritt in die Tagesordnung der seit der letzten Sitzung gefallenen Söhne der Stadt und der im Juli verstorbenen Ehrenbürgerin der Stadt Heidelberg, Frau Dr. Anna Blum.

In der ersten Vorlage wird als „Mittelstandshilfe" beantragt, daß die Stadt für die Darlehen einer zu errichtenden Kreishilfskasse eine Bürgschaftsleistung bis zum Höchstbetrag von 200 000 Mark übernimmt. Wie der Vorsitzende ausführt, sollen die Darlehen in der Regel den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigen; der Zinsfuß soll 3 Prozent betragen. Nach eingehender Erörterung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Die zweite Vorlage betrifft die Kriegszulagen für die städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter, durch die sich eine Neubelastung der Stadtkasse von jährlich 338 000 Mark ergibt. Es handelt sich nicht um eine Sonderzulage, sondern um eine für die ganze Kriegsteuerungszeit geltende Maßnahme. Für die Beamten und Lehrer ist eine abgestufte Teuerungsbeihilfe ins Auge gefaßt, die Arbeiter sollen eine 25prozentige Lohnaufbesserung erhalten, die mindestens 1 Mark pro Arbeitstag beträgt. Zu der Vorlage lag ein Abänderungsantrag des Stadtverordnetenvorstandes vor; der Vorsitzende sagte die Berücksichtigung der darin geäußerten Wünsche zu. Die Vorlage wurde mit einer entsprechenden Abänderung debattelos genehmigt.

Auch die 3. Vorlage betreffs Umwandlung des Stellentarifs bei der Gehaltsregelung der städtischen Beamten in einen Klassentarif wurde nach kurzer Erörterung einstimmig angenommen.

Für Weihnachtssendungen ins Feld wird die Summe von 10 000 Mark einstimmig bewilligt. — Zuletzt wurden zwei Grundstückskäufe einstimmig beschlossen; ein Stück Ackerland wird zum Preise von 18 464 Mark erworben und das Grundstück Friedrichstraße 7 (Haus und Garten) zum Preise von 53 000 Mark angekauft. Zum Erwerb dieses letzteren Anwesens bemerkte der Vorsitzende, daß es von besonderem Wert für die Stadt ist, da es an das Grundstück Theaterstraße 10 grenzt, das die verstorbene Ehrenbürgerin Frau Dr. Anna Blum der Stadt zur Gründung eines Frauenheims vermacht hat. Er teilte mit, daß die Verstorbene auch ihr am Wolfsbrunnen gelegenes Grundstück für einen ähnlichen Zweck der Stadt überwiesen habe und daß sie zur Unterhaltung dieser Stiftungen 400 000 Mark ausgesetzt habe. An weiteren Zuwendungen dieser Wohltäterin nannte er die Stiftung von 20 000 Mark zur Errichtung einer Solbadstation, von 40 000 Mark für warmes Frühstück für Schulkinder und von 10 000 Mark für Armenunterstützung. Die Erörterung und Genehmigung der Vorlagen nahm nur 1½ Stunden in Anspruch.

Aufbesserung der Bezüge der städtischen Beamten und Arbeiter in Karlsruhe.

Auch die Verwaltung der badischen Residenz sieht sich infolge der ständig zunehmenden Teuerung gezwungen, die Bezüge ihrer Beamten, Lehrer und Arbeiter zu erhöhen. Nach der den Mitgliedern des Bürgerausschusses nunmehr zugegangenen Vorlage sollen die Teuerungsbeihilfen künftig monatlich betragen: bei Ledigen mit einem Jahreseinkommen bis mit 2900 Mk. 12 Mk., bei Verheirateten ohne Kinder mit einem Jahreseinkommen bis 2200 Mk. 20 Mk., bis 2900 Mk. 16 Mk., bis 4300 Mk. 14 Mk. und bis 5400 Mk. 12 Mk. Bei Verheirateten mit einem Jahreseinkommen bis 2200 Mk. und einem Kinde beträgt die monatliche Teuerungsbeihilfe 26 Mk., bei einem Jahreseinkommen bis 2900 Mk. beträgt sie 22 Mk., bei einem solchen bis 4300 Mk. 20 Mk., bis 5400 Mk. 18 Mk. und bis 9400 Mk. 10 Mk. Diese Teuerungsbeihilfen erhöhen sich bei zwei Kindern um 7 Mk., bei drei Kindern um 8 Mk., bei 4 Kindern um 9 Mk., bei 5 Kindern um 10 Mk. und bei 6 Kindern um 11 Mk. Für jedes weitere Kind wächst der Steigerungsbetrag fortschreitend um je 1 Mk. Ledige Beamte und Arbeiter, denen freie Kost von der Stadt gewährt wird, erhalten nur 6 Mk. statt 12 Mk. im Monat. Kriegszulage wird gewährt: den Vorständen der technischen Aemter, dem ersten Grundbuchbeamten, dem Stadtschulrat und dem Schulzahnarzt in Höhe von 800 Mk. jährlich für die Verheirateten (600 Mk. für die Ledigen), den Beamten der Gehaltstarifabteilung A 700 Mk. (525 Mk.), den Beamten der Gehaltstarifabteilungen B und C und den etatmäßigen Lehrern der Volksschule 600 Mk. (450 Mk.), den Beamten der Gehaltstarifabteilungen D und E 500 Mk. (375 Mk.) und den Beamten der Gehaltstarifabteilungen F 400 Mk. (350 Mk.). Den Arbeitern der Lohnklassen 3 bis 6 wird eine Kriegszulage von 1,20 Mk. (1,10 Mk.) und der Lohnklassen 1 und 2 von 1,10 Mk. (1 Mk.) gewährt. Die Teuerungsbeihilfe wird während der Dauer des Kriegszustandes gewährt. Die Kriegszulage ist jederzeit widerruflich.

Nichtetatmäßige Beamte, Lehrer und Beamtenanwärter, deren Vergütung im Frieden 900 Mark oder mehr beträgt, erhalten eine Kriegszulage in dem Betrage, der ihnen, falls sie etatmäßig wären, zu gewähren wäre. Beträgt die Vergütung eines Beamtenanwärters im Frieden weniger als 900 M., so wird eine Kriegszulage von 200 M. gewährt. Kriegsdienstbeschädigte, deren Bezüge infolge ihrer verminderten Arbeitsfähigkeit gekürzt sind, erhalten nur den entsprechenden Teil der Zulage. Die im Heeresdienst stehenden verheirateten Beamten, Lehrer und Arbeiter erhalten dieselbe Teuerungsbeihilfe und Kriegszulage wie die nicht eingezogenen, nach Abzug des Betrages, den sie als Ledige anzusprechen hätten. Haben sie ihren Standort in Karlsruhe und einen höheren Rang als den eines Unteroffiziers, so werden ihnen entsprechende Abzüge gemacht. Zur Ruhe gesetzte Beamte, Lehrer und Arbeiter, welche durch eine Wiederbeschäftigung nicht ein so hohes Einkommen wie vor der Zuruhesetzung haben, sowie die Witwen ruhegehaltsberechtigter Beamten, Lehrer und Arbeiter erhalten für das 1. Kind eine Teuerungsbeihilfe von 6 M., für das 2. von 7 M. monatlich usw., außerdem eine einmalige Beihilfe von 15 Prozent ihres Ruhe- und Witwengehaltes bis zur Höchstgrenze von 150 M. Die neuen Teuerungsbeihilfen und Kriegszulagen werden mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. gewährt, letztere bei einem dienstlichen Einkommen von weniger als 3000 M. vom 16. Mai 1917 ab. Vorbehaltlich des Widerrufs werden mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. an die Tagegelder um 100 Prozent erhöht und die Uebernachtungsgebühr auf drei Zehntel des Tagegeldes festgesetzt, ferner die Zulage von 1 M., die ein Arbeiter für ein auswärts einzunehmendes Mittagessen erhält, auf 2 M. erhöht.

Von der Königstochter, die nur den heiraten wollte, der sie im Reden besiegte.

Flämisches Märchen. Uebersetzt von Erica Goetz.

Es war einmal eine Königstochter, die viel Verstand und eine flinke Zunge besaß. Und sie fand niemand, den sie hätte heiraten mögen, weil sie noch niemand getroffen hatte, sagte sie, der im Reden gewandt genug gewesen wäre. Die größten Gelehrten konnten sie nicht besiegen.

Endlich ließ sie es im ganzen Lande ausposaunen, daß sie demjenigen heiraten würde, der ihr im Sprechen den Mund zu stopfen vermöchte.

In einem Dorf wohnten nun drei Brüder beisammen. Die beiden ältesten, welche gescheite Burschen waren, beschlossen die Gelegenheit am Schopfe zu ergreifen. Der jüngste Bruder aber war ein halber Narr, der Tist hieß. Als der sie die Sache überlegen hörte, sagte er sogleich, daß er mitgehen wolle. Wer weiß, vielleicht könnte es ihm glücken. Die beiden lachten ihn sterkantig aus: wie wollte er, in dessen Bodenkammer es sicher nicht ganz richtig war, gegen eine Königstochter aufkommen, die hunderte der klügsten und gelehrtesten Männer mit schamroten Wangen hatte davonschleichen lassen. Tist ließ sie reden und zog mit; er blieb aber beim Gehen etwas ein wenig hinter ihnen zurück.

Sie waren noch nicht lange unterwegs, als sie Tist auf einmal rufen hörten: „Seht doch, Burschen, was ich hier finde!"

Die beiden Brüder kehrten zu ihm zurück und trieben ihren Spott mit ihm: „Der Einfaltspinsel! Da hat er was Rechtes gefunden! Wie er sich über einen toten Spatzen freut!"

„Er kann mir vielleicht von Nutzen sein!" sagte Tist und steckte den Sperling in die Tasche.

Ein wenig weiter hob er wieder etwas vom Boden auf und rief: „Kommt doch und seht einmal!"

Die älteren Brüder kamen wiederum herbei, zuckten die Achseln und sagten: „Du zwiefacher Narr, wie kannst du nur deswegen stehen bleiben! Es ist doch nur ein verrostetes Pfännchen, du Tropf!"

Tist jedoch begnügte sich zu sagen: „Es kann mir von Nutzen sein" und im Nu verschwand das Pfännchen in seiner Tasche.

Einen Bogenschuß weiter ertönte es wieder: „Aber so seht doch nur!"

Die Brüder kamen nochmals, sich den Fund anzuschauen und lachten halb lachend und halb ärgerlich: „War das nun der Mühe wert, um uns zu rufen! Einer armseligen Klammer wegen!"

Der Jüngste aber steckte die Klammer in seine Tasche und sagte: „Sie kann mir vielleicht von Nutzen sein."

Als sie vors Schloß kamen, ging der älteste Bruder zuerst hinein. Da saß die Königstochter in einem reichen Gemache vor einem großen Feuer, um sich zu wärmen. Sie bot dem Besucher einen Stuhl, ohne dabei ein Wort zu sprechen. Das Schweigen am warmen Kaminfeuer beklemmte den Jüngling, sodaß er endlich, um das Gespräch in Gang zu bringen, sagte: „O, hier ist es warm!"

„In meinem Herzen ist es noch viel wärmer!" antwortete die Prinzessin.

Und der älteste Bruder wußte hierauf keine Antwort und stand mit seinem Mund voller Zähne da, als könne er nicht bis drei zählen; so war er gar bald wieder zur Tür hinaus.

Auch dem zweiten Bruder war der Mund ebenso schnell gestopft und er erhielt eine Hose aus demselben Tuche.

Nun war die Reihe an dem halben Narren.

„Es wird dir ebenso glücken, Bursche", sagten die Brüder mit saurem und neidischem Gesicht.

„To—to—to! Der Preis ist noch nicht vergeben", entgegnete Tist und ging hinein.

„Uff! Das ist hier warm", war sein erstes Wort.

„In meinem Herzen ist es noch viel wärmer", sagte die Königstochter.

„Ja? Kann ich dann nicht meinen Spatzen daran braten?" frug Tist, derweilen er seinen toten Vogel zum Vorschein brachte.

„Ja, aber das Fett wird auslaufen!" antwortete die Prinzessin.

„Seid ruhig, ich will ihn in mein Pfännchen tun!" sagte der Tropf und zog zu gleicher Zeit das Beweisstück aus der Tasche.

„Wird das Pfännchen auch nicht springen?" frug die Prinzessin immer verblüffter.

„Ich werde eine Klammer daran machen!" sagte Tist, und sie ward sogleich aus der Tasche gehakt.

Die Königstochter stand mit offenem Munde da. Tist, der halbe Narr, hatte sich die Prinzessin gewonnen und machte Hochzeit mit ihr.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Die Schneider von Schönau. (Wiederaufnahme.)

„Ein musikalisches Idyll" nannte meine Einführung vom 18. September 1916 die neue Oper, der 19. September zeigte uns eine Groteske. Der Stil der Simplizissimusbilder, wenn sie Biedermeier karikieren wollen, beherrschte das Mannheimer Bühnenbild. Der Wille des Herrn Dr. Hagemann schuf uns eine Darstellung, die im Stellungs- und im Bewegungskriege der Bühne vorzüglich auf Lachwirkungen zielte. Aber der Wille des Tondichters, der mit den zerlosten Aquarellen der Orchestration malt, geht gleichsam im Traumwandel durch die Dämmerung hinein in das Land des Märchens. Die Dresdener Uraufführung ließ hierüber keinen Zweifel, sie wurde den meisten der nachfolgenden Opernbühnen Licht und Schmur. Auch die letzte dieser Aufführungen, die Darstellung im Deutschen Opernhause zu Charlottenburg, folgte diesem aus der Musik tönenden Vorbilde. Und doch: dort, wie vor einem Jahre hier mehr Regie- als Opernerfolg! Sollten die Zeiten solcher Spielopern vorüber sein? sollte Richard Strauß mit seinem „Rosenkavalier" das rechte Ziel getroffen haben? Anderseits: wir sollten Talenten wie Jan Brandt-Ruys die Bahn ebnen, wir sollten zum Vorteil unseres Vaterlandes die alte Ausländerei allmählig beschneiden. Die gestrige Wiederaufnahme der „Schneider von Schönau" gab jedem Musikfreunde die tönende Empfindung, daß dieser Holländer zu den deutschen Künstlern zu zählen ist. Wer das Lied des Uhrmachers schreiben, wer den Schluß des zweiten Aufzuges so stimmungsgetreu gestalten konnte, der empfindet germanisch. Aber die jetzigen Zeiten sind solchen ruhigen, gehaltenen Empfindungen nicht günstig, das Publikum von 1917 pendelt zwischen der alten Spieloper und der neueren Operette. Man bringt das innere Behagen nicht auf und sucht nach äußeren Reizen! Die gestrige Aufführung, von den Herren Marx und Lederer geleitet, hatte mehr einen Erfolg der Dankbarkeit als einen rein musikalischen. Man war Frau Tuschkau, den Herren Lipmann und Fenten wie den drei Schneidern dankbar und nahm die Musik offenbar als Zugabe zur Darstellung, alle grobburlesken Wirkungen belachend.

Brandt-Ruys war der gestrigen Mehrheit Nebensache. Halten wir uns daher nicht bei nebensächlichen Umbesetzungen auf, obwohl Fräulein Runges erster Lehrbub mit Ehren bestand und Herr von der Heydt, unser neuer Biegele — die rhythmische Unsicherheit seiner Brautwerbung abgerechnet — sein flottes Spiel tenor-talent wieder bewährte. Im Uebrigen verdient die diskrete Ausführung der orchestralen Begleitung noch ein Wort der Anerkennung, die schöne Wiedergabe der konzertanten Flötenpartie ehrenvolle Erwähnung

A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Aufführung der Wildeschen Komödie „Der Fächer" beginnt um 7½ Uhr.

Die morgige Vorstellung von „Carmen" dirigiert Wilhelm Furtwängler. Die Spielleitung hat Karl Marx.

Musikalische Akademien.

Wera Schapira, die berühmte Pianistin, welche von der Leitung der Akademien wegen ihres außerordentlichen Erfolges im vorigen

MARCHIVUM

Wie in der Begründung der Vorlage ausgeführt wird, entsprechen die Teuerungsbeihilfen in ihrer Höhe den staatlichen Sätzen. Die Abstufung der Einkommensgrenzen mußte jedoch geändert werden, weil beim Staate der Gehalt ohne Wohnungsgeld maßgebend ist, die Stadt aber diese Trennung des Diensteinkommens nicht kennt. Im übrigen sollen die neuen Bestimmungen nur vorübergehend Geltung haben und keine endgültige Lösung der Gehalts- und Lohnfrage bedeuten. Der Stadtrat glaubt von einer förmlichen Abänderung der Gehalts- und Lohntarife schon deswegen absehen zu können, weil sich zur Zeit nicht im entferntesten übersehen läßt, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Krieg gestalten werden und vor allem aber auch, weil zur Zeit nicht bekannt ist, wie Reich und Staat die Gehalte und Löhne künftig festsetzen werden und ob hierbei auf den Familienstand Rücksicht genommen wird. Der laufende Jahresaufwand ist auf 1 158 300 M. berechnet. Hiervon entfallen auf die Beamten 515 600 M., auf die Lehrer 250 000 M. und auf die Arbeiter 392 700 M. Da der bisherige Aufwand 305 000 M. beträgt, so tritt eine Steigerung von 853 300 M. im Jahr ein. Es kann angenommen werden, daß der im laufenden Jahr noch auszuzahlende Mehrbetrag mit etwa 483 000 M. aus Ueberschüssen der Wirtschaft gedeckt werden kann; für das nächste Jahr wird aber wohl mit einer Umlageerhöhung gerechnet werden müssen. Trotz des außerordentlich hohen Aufwandes ist der Stadtrat der Ansicht, daß er mit seinen Vorschlägen nicht über das Notwendige hinausgegangen ist; er ist sich vielmehr bewußt, daß jedenfalls bei den höher bezahlten Beamten kein Ausgleich gegenüber dem gesunkenen Geldwert erreicht worden ist. Das sollte aber auch nicht die Absicht der Vorlage sein. Auch die Beamten müssen selbstverständlich in dieser Zeit finanzielle Opfer bringen und es muß dafür gesorgt werden, daß sie ein erträgliches Maß nicht übersteigen und daß die Bediensteten nicht in Schulden und finanzielle Sorgen getrieben werden.

Aufruf zur Gründung eines Deutschen Volkshausbundes.

Der Gedanke, Volkshäuser zu errichten, ist nicht neu. Schon längst streben viele, denen die kulturelle Hebung des deutschen Volkes am Herzen liegt, die Gründung von Volkshäusern an. Einsichtige Politiker, Sozialpolitiker und Gewerkschaftsführer wollen dadurch zur Gesundung unseres Versammlungswesens beitragen. Wohlfahrtsvereine aller Art fühlen sich gegenwärtig durch das Fehlen von geeigneten Versammlungs- und Sitzungsräumen in ihrer Tätigkeit behindert und hoffen, daß die Volkshäuser diesem Mangel abhelfen und gleichzeitig die gegebenen Sammelpunkte für das von allen Seiten befürwortete Zusammenarbeiten gleichstrebender Vereine werden. Volksfreunde, die den Minderbemittelten die Schöpfungen der Kunst und Wissenschaft nahezubringen suchen, empfinden es längst als kulturwidrig, daß sie unsere edelsten geistigen Güter meist nur in stimmungslosen und unschönen Räumen bieten können, wie edle Speisen in dürftigen und häßlichen Gefäßen. Freunde der Innenkolonisation suchen der Abwanderung der Landleute in die Stadt durch Darbietung geistiger Anregung und Förderung guter Geselligkeit auf dem Dorfe entgegenzuwirken und befürworten deshalb den Bau von Gemeindehäusern. Diese Kreise, die den Volkskörper von den Schäden des Alkoholismus befreien wollen, streben von ihrem Standpunkt in der gleichen Richtung vorwärts. Auch die Wohnungsreformer wünschen die Errichtung von kleineren und größeren Volkshäusern in den einzelnen Orten oder Ortsteilen als notwendige Ergänzung der allzu engen Kleinwohnungen, in denen die Kinder nur ungenügenden Spielraum und die Eltern keine Gelegenheit und Anregung zu geselligem Verkehr finden . . . .

Die Volkshäuser oder Gemeindehäuser, wie wir sie uns denken, sollen den kulturellen, religiösen, sozialen und politischen Bestrebungen aller Richtungen würdige Versammlungs-, Aufenthalts- und Arbeitsräume bieten. Sie sollen allen Bevölkerungsschichten offenstehen, jedoch insonderheit die Bedürfnisse der Minderbemittelten berücksichtigen.

Bei ihrer Ausgestaltung und bei ihrem Betrieb sollen die örtlichen Verhältnisse sorgfältig beobachtet werden . . . .

Nach dem Kriege wird an vielen Orten der begreifliche Wunsch erwachen, die Erinnerung an diesen Krieg und an die gefallenen Krieger durch würdige Denkmale der Nachwelt zu überliefern. Dann möge man an Stelle der künstlerisch oft unbefriedigenden Bildwerke aus Stein und Erz, durch die man die Erinnerung an den Krieg 1870/71 festzuhalten suchte, Volkshäuser errichten. Diese Denkmale werden die Gedanken der kommenden Geschlechter nicht allein rückwärts lenken auf das, was vergangen ist, sondern auch vorwärts auf das, was künftig Gestalt gewinnen soll. Sie werden die Sammelstätten für alle werden, die an die Höherentwicklung des deutschen Volkes glauben und für sie arbeiten . . . .

Wir bitten alle diejenigen, die unsere Arbeit der Förderung wert erachten, dem „Volkshausbund" beizutreten und auch ihre Freunde und Bekannte hierfür zu gewinnen.

* * *

Unter diesem Aufruf, den wir wegen Mangel an Raum nur auszugsweise wiederzugeben vermochten, finden wir über 2200 Unterschriften, und unter diesen bekannte Namen aus allen Kreisen: Führende Staatsmänner, Vertreter des hohen Adels, Generäle und Admirale und andere Offiziere, bekannte Führer aller politischen Parteien, zahlreiche Oberbürgermeister, Künstler und Gelehrte und besonders auch die Leiter unserer großen Beamten- und Arbeiterorganisationen, Volksbildungsvereine und Frauenvereine und all der anderen großen Organisationen, die an der Verwirklichung des Volkshausgedankens inneren Anteil nehmen und deshalb für seine Verwirklichung eintreten wollen. Der starke Widerhall, den der Aufruf schon jetzt gefunden hat, läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß der „Deutsche Volkshausbund", dessen Gründungs-Versammlung auf den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in den Bürgersaal des Berliner Rathauses einberufen ist, so stark und leistungsfähig werden wird, wie das das große Ziel erheischt, das er sich gestellt hat. Anfragen und Zustimmungserklärungen sind an den vorbereitenden Ausschuß, zu Händen des Herrn Großh. Landeswohnungsinspektors Dr. Hans Kampffmeyer, Karlsruhe i. B., Gartenstadt Rüppurr, zu richten.

Badische Politik.

Vom Landesschulrat.

Karlsruhe, 21. Nov. Der zur Beratung des Unterrichtsministeriums in schultechnischen Fragen errichtete Landesschulrat war am letzten Montag und Dienstag unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Hübsch zu einer ordentlichen Sitzung zusammengetreten. Er befaßte sich in der Hauptsache mit Fragen aus dem Bereich des Volksschulwesens, besonders mit der Lehrerausbildung und dem Fortbildungsschulwesen; auch wurde die vom badischen Lehrerverein jüngst angeregte Neugestaltung des Schulwesens besprochen. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen zu völliger Uebereinstimmung aller Teilnehmer geführt haben. — Im neuesten Schulverordnungsblatt werden mehrere Bekanntmachungen des Unterrichtsministeriums veröffentlicht, die manche Gedanken der Einheitsschule verwirklichen. So wird den Schülern und Schülerinnen von Bürgerschulen, die in eine entsprechende Klasse einer Real- oder Oberrealschule oder höheren Mädchenschule übergehen wollen, die bisher vorgeschriebene Aufnahmeprüfung erlassen. Sie haben neben dem Abgangszeugnis der Bürgerschule nur noch eine Bescheinigung des Anstaltsleiters über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse vorzulegen. Ebenso sind Volksschüler ohne Aufnahmeprüfung in den untersten Kurs einer Lehrerbildungsanstalt aufzunehmen, sofern sie nach dem Entlassungszeugnis die genügenden Kenntnisse besitzen und sich auch sonst zum Lehrerberuf eignen. Als Zweck der Schulgeldbefreiung wird bezeichnet, befähigten, aber minderbemittelten jungen Leuten, von denen anzunehmen ist, daß sie später dem Staat oder der Gesellschaft besondere Dienste zu leisten imstande sein werden, den Zwang zu den Besuch einer höheren Lehranstalt voraussetzenden Berufen zu erleichtern.

Letzte Meldungen.

Demission Jonnarts.

Paris, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Blockademinister Jonnart hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Clemenceau bot das Amt dem Abgeordneten Lebrun an, der es annahm.

Ein bezeichnender Zwischenfall.

⊡ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Wie aus Genua berichtet wird, erzählt der Genueser „Secolo" einen Zwischenfall, der zweifellos in der nächsten Kammertagung ein Nachspiel haben wird. In einem Abteil erster Klasse des Schnellzuges Paris—Rom wurde in einem Gespräch über den Krieg von einem Reisenden auf die hinterlistige Tätigkeit der italienischen Sozialisten für den „Frieden um jeden Preis" hingewiesen und bemerkt, die Vorfälle in Rußland seien den Soldatenreden mit deutscher Gesinnung zuzuschreiben. Ein Mitreisender wandte hierauf ein, wenn alle wie in Rußland handeln würden, würde der Krieg endlich zu Ende gehen. Als ein mitreisender Offizier die Verhaftung dieses Mitreisenden anordnen wollte, gab dieser sich als der sozialistische Abgeordnete Giovanni zu erkennen.

König Konstantin.

⊡ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Das Befinden des Königs von Griechenland ist, wie aus der Privatklinik des Prof. Sauerbruch berichtet wird, sehr gut. Nach glattem Heilungsverlauf wird der König in wenigen Tagen die Klinik verlassen können.

Die Ersatzwahl in Saarbrücken.

Saarbrücken, 23. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Bei der heute im Wahlkreis Saarbrücken für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Bassermann vorgenommenen Ersatzwahl ist der preußische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Herwig (Natl.) mitm 9852 Stimmen gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Einige Stimmen waren zersplittert.

Das Brandunglück in Griesheim.

Frankfurt a. M., 23. Nov. (WTB.) Um falschen Gerüchten, die überall verbreitet werden, entgegenzutreten, ist nach Beendigung der Ermittlungen über das Brandunglück in Griesheim zu berichten, daß ein Arbeiter, der die Gefahr zuerst erkannte, mit Geistesgegenwart die Wasserkühlung sofort in Betrieb setzte und somit die Explosion verzögerte. Für die Arbeiter war hierdurch die Möglichkeit geschaffen, sich rechtzeitig aus dem gefährdeten Betrieb zu flüchten. Infolgedessen ist nur der Tod des Betriebsführers und wahrscheinlich von zwei weiteren noch vermißten Arbeitern zu beklagen, die allzu pflichttreu auf ihren Posten verharrten. Verletzt wurden 14 Arbeiter, davon einer schwer, der jedoch außer Lebensgefahr ist. Nach der Explosion kehrten alle Arbeiter des Betriebes zurück und traten gemeinsam mit der Fabrikfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, zu Löscharbeiten und Hilfeleistungen an. Hierdurch gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

*

⊡ **Berlin**, 24. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zeitung „Dielo Naroda" erklärt, daß die Heeresausschüsse an der Front die Entschlüsse zur Bildung einer neuen Regierung gefaßt haben, in welcher alle sozialistischen Parteien vertreten sein sollen und welche folgendes Programm haben sollen:

1. Unmittelbare Verteilung des Landes an die Agrarausschüsse.
2. Einberufung der konstituierenden Versammlung zu einem bestimmten Zeitpunkt.
3. Abschaffung des politischen Schreckensregiments und Wiederherstellung der politischen Freiheit.

Admiral Werderewski ist als Mitglied des Ministeriums zurückgetreten.

Das Revolutionskomitee zu Moskau hat die Filiale der Staatsbank besetzt, wo kürzlich 100 Millionen Rubel aus Petersburg untergebracht worden waren.

⊡ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sohn des Reichskanzlers Graf Hertling ist zur Dienstleistung in der Reichskanzlei abkommandiert worden.

⊡ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Aus Bern wird der „Reichspost" berichtet: Der Papst hat in einem längeren Schreiben die kirchlichen Kunstschätze der Stadt Venedig und der Städte in Venezien der Fürsorge des Kaisers Karl empfohlen. — Der Unterhalt der Flüchtlinge aus Venezien erfordert nach italienischen Blättermeldungen täglich rund eine Million Lire.

⊡ **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat auf eine von der ostpreußischen Provinzialsynode an ihn gerichtete Drahtung geantwortet: „Der fünfzehnten ostpreußischen Provinzialsynode herzlichsten Dank für das freundliche Gedenken. Wir müssen den Krieg, der über unser geliebtes Vaterland hereinbrach, als Gottesprüfung ansehen. Aber sichtlich steht Gott uns bei, daß wir die Prüfung auch bestehen."

Handel und Industrie.

Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) Mannheim.

Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der am 15. Dezember stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Staudier-Werke A.-G. in Schwetzingen.

Eine Wiederaufnahme des Betriebes für Friedensarbeit war unmöglich. Die Uebernahme von Kesselschmiede und autogenen Schweißarbeiten, die im dringendsten Heeresinteresse lagen, wurde durch die Beschlagnahme der Werke durch die Militärbehörde unmöglich gemacht. Nach Abzug von 77 168 M. (L. V. 131 465 M.) Abschreibungen ergibt sich ein neuer Verlust von 171 976 M. (268 404 M.), wozu der Verlustvortrag von 135 095 M. tritt. Zu seiner teilweisen Deckung wird die Dividendenreserve mit 250 000 M. herangezogen, wonach die Unterbilanz auf Mark 57 071 sinkt bei 2,50 Mill. Aktienkapital und 395 968 M. restlichen Reserven. Die Bilanz zeigt 0,50 (0,85) Mill. Bankguthaben, 0,11 (0,09) Mill. Effekten, 0,63 (0,49) Mill. Debitoren und 0,13 (0,10) Millionen Kreditoren. Vorräte sind mit 0,69 (0,72) Mill. bewertet. Von dem gesamten Besitze ist in Gemeinschaft mit der Militärbehörde eine Inventur aufgestellt worden und sehe die Gesellschaft der Festsetzung der Preise entgegen. Für die Benützung der Werke erwarte sie einen Pachtzins, sowie eine Entschädigung für entgangenen Nutzen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 23. Nov. Das Produktengeschäft geht seinen gewohnten Gang weiter. Im Sämereihandel herrscht vorläufig noch Stille. Das Geschäft in Saathülsenfrüchten beginnt, soweit dieselben von der Reichsgetreidestelle bewirtschaftet werden, am 1. Januar. Die Samenhändler müssen dafür aufs neue um Konzession zum Handel einkommen. In Lupinen, die der Bezugsvereinigung unterliegen, ist der Verkehr zu Saatzwecken zunächst still, zumal verlautet, daß die Preise hierfür bald etwas heruntergesetzt werden sollen. Rauhfutter bleibt äußerst knapp, zumal der Magistrat kaum die zur Verteilung an die Fuhr- und Viehhalter bestimmte Menge Heu, Stroh und Häcksel nur schwer heranschaffen. Der Begehr für Heidekraut wächst andauernd. Auch die Heeresverwaltung sucht dieses Material zu Streuzwecken. Reif geschnittenes Schilfrohr, das klein geschnitten dem Futter beigemischt wird und sich gut bewährt hat, ist gefragt.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. Nov. (WTB. Die Börse war durch gesteigerte Aufnahmefähigkeit gekennzeichnet. Da der Verkehr im Hinblick auf den Wochenschluß jedoch arg begrenzt war, kam es zu keiner namhafteren Kursbewegung. Die Stimmung wurde durch das Anerbieten eines Waffenstillstandes von Rußland günstig beeinflußt. Die Kulissenpapiere setzten, mit Ausnahme Rüstungsaktien, die vernachlässigt blieben, durchweg höher ein, wobei die leitenden Bankpapiere zehn, Staatseisenbahnwerte sechs, türkische Tabakaktien elf und Orientbahnaktien dreißig Kronen gewannen. Im Verlaufe ging unter dem Drucke von Budapester Abgaben die Erholung in der Kulisse teilweise wieder verloren. Die Schrankentendenz war uneinheitlich, aber vorwiegend fest. Größere Umsätze fanden auf keinem Gebiete statt. Der Anlagemarkt war unverändert behauptet.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 23. November. Wechselkurse. Deutschland . 54.30 (24.—)

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Wien . . .	38.50	28.90	Paris	70.30	76.25	Kristiania . .	140.—	141.—
Holland . . .	190.—	188.50	Italien . . .	49.—	49.25	Petersburg	38.—	38.—
New York .	4.27	4.35	Kopenhagen	110.—	117.—	Madrid . . .	104.25	104.—
London . . .	20.75	20.75	Stockholm .	160.—	170.—	Buenos Aires	202.—	200.—

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 23. November.

	23.	22.		23.	22.		23.	22.
Sch. Berlin .	34.00	33.32½	3½% Niederld.	100¼	100¼	South. Pac.	—	98.½
„ Wien .	21.15	21.05	3% „ „	71¼	72.—	„ Rail'w.	24⅝	24⅝
„ Schweiz	57.80	52.60	Kgl. Petr. G	554.—	557.—	Union Pac	129.½	129.—
„ Kopenhg.	78.30	76.05	Holl.-Am.-L.	425.—	427.½	Anaconda	134.½	134.—
„ Stockhol.	55.50	57.60	N.-I.-Ind. H.	249.—	249.—	Steels . .	96¼	96.½
„ London .	10.82 —	10.93	Atchison .	83.½	83.½	Franz.-engl.	—	—
„ Paris . .	40.10 —	40.10	Rock Island	—.—	—.—	Anleihe .	—	—

Scheck auf New-York 228.½ (228.½). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—)

Wochenausweis der Bank von England vom 29. November 1917.

	in Pfund Sterling.		neg. Ver.
Gesamtrücklage	31.834.000	+	137.000
Notenumlauf	42.472.000	+	113.000
Barvorrat	55.856.000	+	251.000
Wechselbestand	91.958.000	+	1.855.000
Privatguthaben	122.596.000	+	2.085.000
Staatsschatzguthaben	42.175.000	—	0.000
Notenreserve	30.206.000	+	297.000
Regierungssicherheiten	58.736.000	+	15.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 19.32 % gegen 19.48 % in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 367 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 43 Millionen Zunahme.

Fachliteratur.

Plutus. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt v. 47./48. Heft des 14. Jahrganges: — Adolph Wagner. — Uebergangswirtschaft XIV. Von G. B. — Auslandsspiegel: Die internationale parlamentarische Handelskonferenz. — Touristentum und wirtschaftliche Expansionen. — Revue der Presse: Die Zukunft des südamerikanischen Marktes. — Der japanische Außenhandel. — Die weltwirtschaftliche Bedeutung des Zweistromlandes. — Rohstoff- und Nahrungsmittelmangel in Europa. — Die Rechtsnot des Kaufmanns. — Umschau: Die Zukunft der Automobilindustrie. — Neue französische Banknieder lassung in Hongkong. — Der Export deutschen Kapitals. — Warenmarktpreise für Oktober 1917. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Plutus-Merktafel. — Plutus-Archiv. Literatur: (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag M. 6.—. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation vom Rhein	19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.43	1.40	1.38	2.00	2.20	1.80	Abends 6 Uhr
Kehl	2.47	2.42	2.39	2.72	3.47	3.00	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.10	4.00	3.97	4.34	4.82	5.13	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.16	3.09	3.00	3.05	3.87	4.40	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.41	0.71	0.74	0.69	0.95		F.-S. 12 Uhr
Kaub	1.04	1.89	1.88	1.87	2.12		Vorm. 7 Uhr
Köln	2.18		2.03				Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.12	3.01	2.90	3.00	3.95	4.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.69	0.57	0.50	2.20	1.63		Vorm. 7 Uhr

) Bed. + 1

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. K.) Gebührender Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

25. November: Teils Sonne, Wolken, milde.
26. November: Wolkig, milde, feucht.
27. November: Vielfach bedeckt, meist trocken.
28. November: Wenig verändert.
29. November: Veränderlich, milde.
30. November: Bedeckt, teils Sonne, strichweise Niederschläge.
1. Dezember: Veränderlich, milde.

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Jahre wieder verpflichtet wurde, wird das bekannte Klavier-Konzert von Tschaikowsky spielen. Konzertmeister Carl Mißler, der andere Solist des Abends, wird den „Don Quixote" von Richard Strauß, der bekanntlich ursprünglich als Cello-Konzert gedacht war, vortragen.

Lieder-Abend. — Walter Kirchhoff.

In der Berliner Philharmonie gab es am Freitag, den 11. November einen großen Abend. Walter Kirchhoff hatte seine Freunde und Verehrer zu einer musikalischen Soirée geladen und die waren denn in Scharen gekommen und lauschten andächtig den Vorträgen des beliebten Künstlers. Daß die Begeisterung wieder hohe Wogen schlug — so schreibt die „Freisinnige Berliner Zeitung" — und daß die Ovationen besonders am Schluß des Konzertes kein Ende nehmen wollten, braucht kaum noch besonders erwähnt zu werden. Der hiesige Abend findet am 29. November statt.

Kammersänger Robert Korff. Die Entwicklung des deutschen Liedes.

Die Liederabende finden nunmehr anstatt Montag immer jeweils Dienstag um 6 Uhr in der Hochschule für Musik statt. Der nächste Abend bringt Lieder von Mozart u. Beethoven, darunter den Liederkreis an die ferne Geliebte. Am Klavier Herr Walter Rehberg.

Das Heimatfront-Theater

des stellvertr. Generalkommandos 14. A.-K. Mannheim gibt am Mittwoch, den 28. ds. Mts. seine erste Vorstellung im Musensaal des Rosengartens. Zur Aufführung kommt der Schwank „Charleys Tante", den das Heimatfront-Theater bereits in Ludwigshafen im Vereinshaus der Badischen Anilin- und Sodafabrik und im Stadttheater Heidelberg vor ausverkauften Häusern gespielt hat. Die militärische Leitung des Heimatfront-Theaters Mannheim hat Hauptmann Wenz, E.-B. R.-J. 40, die künstlerische Dr. Max Krüger.

Kunst und Wissenschaft.

Aus der Heidelberger Universität.

Bei der gestrigen Preisverteilung anläßlich der Sitzungsfeier der Universität teilte der Prorektor Geheimrat Endemann mit, daß zwei Arbeiten mit einem Preise gekrönt worden seien. Die Preisträger sind der Student der Theologie Otto Hofmann und der Kandidat der Chemie Leonhard Aerbeger.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit schmerzerfüllt die Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grosvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Holl

nach kurzem Leiden, im Alter von 71 Jahren, gestern nacht zu sich zu rufen.

MANNHEIM, R 1, 15, den 23. Novbr. 1917.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Schott geb. Holl
Friedrich Holl, z. Zt. im Felde
Magdalena Holl geb. Spiegl
und 4 Enkel.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Das Seelenamt findet Dienstag, 1/2 10 Uhr in der Unteren Pfarrkirche statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Strassenbahnunfalles verschied unser technischer Beamter

Herr Architekt

Heinrich Weimer.

Wir verlieren durch ihn einen fleißigen, treuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. F374

Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim, 24. November 1917.

Eisenkonstruktions-Werk Peter Schäfer.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Unfalles verschied plötzlich mein lieber Mann und Vater

Heinrich Weimer

Architekt

im Alter von 39 Jahren.

MANNHEIM, Eichelsheimerstraße 12, den 22. November 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Margarete Weimer
Hans Weimer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. November, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle Ludwigshafen aus statt.

Statt Karten

Martha Wertheimer
Paul J. Landmann
Verlobte

Rehl a. Rh. *Mannheim z. Zt. im Felde*

November 1917.

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld, C 2, 19, Laden, Tel. 3113.

1 starker Handwagen
1 grosser Kisten-Transporteur
1 transportabl. Kessel
(Inhalt 100 Liter) billig abzugeben.

Tatzen **Schott, Q 7, 14b.**

Wir liefern die echte Queissers Zahnpasta

Kaliklora

zu Originalfabrikpreisen stets prompt ab unserem Lager Karlsruhe. — Auch Queissers **Lanolincreme, Brennessel-** und **Birkenbalsamhaarwasser** u. s. w. zu billigsten Preisen. V39a

Chemische Vertriebsgesellschaft
Eglau & Co.
Karlsruhe i. B.

Tüchtige und gut eingeführte **Vertreter** überall gesucht.

Photo-Spezialhaus
Martin Oswald
Mannheim
Seckenheimerstrasse 11a
— Fernruf 2124. —

Weihnachten 1917.

Sendet den im Felde stehenden Kameraden frühzeitig, wegen Feldpost-Sperre bis spätest 9 Dezember:

Photographische Platten Films, Papier, Karten, Entwickler Va39a

damit sie zum Weihnachts-Fest photographieren können.

Verkauf. — Versand.

Kinder

finden harm. Heim, beste Verpflegung evtl. Unterricht im Hause. T151a
Frau E. Schmalz
staatl. gepr. Lehrerin
Frl. E. v. Dzugaloski
Heidelberg, Werderstr. 78

Damen

finden zur Entbindung liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege bei Hebamme Jäger
N 4, 15b, Telephon 2687. Z29b

Offene Stellen

2 Techniker

welche im Stande sind nach Angabe Konstruktions-Zeichnungen selbständig anzufertigen, werden zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter Q. T. 119 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2275

Wir suchen für unseren Betrieb Rheinau

zuverlässigen Nachtwächter
2 Pförtner 2874
abwechselnd für Tag- und Nachtschicht, sowie
2 Vorarbeiter für Mühlen.

Es kommen auch Kriegsverletzte in Frage.

Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen m. b. H.
Betrieb Rheinau, Düsseldorferstrasse 1002.

Wir suchen

für sofortigen Eintritt zur Bedienung unserer Telephon-Zentrale und des Ferndruckers

mehrere geschulte Damen

die bereits einen derartigen Posten inne hatten und befähigt sind, eine umfangreiche Anlage zu bedienen. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an: C314

Benz & Cie.
Rhein. Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft, Mannheim.

Kontorist

mit gewandten Umgangsformen, auch Kriegsinvalide oder Nichtkaufmann, solid und von gutem Charakter, für Mannheim gesucht. Angebote unter Angabe der seitherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch u. Eintrittszeit erbeten unter Q. R. 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Buchhalter (oder Dame)

sofort gesucht, Kurzschrift und Maschinenschreiben erforderlich.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe der Militärverhältnisse unter Q. H. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ja375

Hiesige Kohlengroßhandlung sucht zu möglichst sofortigem Eintritt tüchtigen

Herrn oder Dame

auch Kriegsbeschädigter, für die Buchhaltung. Es können nur Bewerber, die über langjährige Erfahrungen in der Buchhaltung verfügen, berücksichtigt werden H374

Angebote unt. Beifügung der Zeugnisse u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. Q. L. 111 an die Geschäftsstelle.

Bureaugehilfin

mit guten Schulkenntnissen, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, von süddeutscher Aktien-Gesellschaft zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerberinnen, die früher in Maschinenfabriken tätig waren, werden bevorzugt.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **F. Ln. 4111** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E71g

Grosses Fabrikunternehmen

Nähe Industriehafen, sucht zum sofortigen Antritt ein zuverlässiges, gewissenhaftes

Fräulein

mit flotter Handschrift für leichtere Kontorarbeiten. Maschinenschreiben erwünscht.

Angebote unter A. S. 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Q323

Erfahrene Buchhalterin

möglichst auch geübt in Schreibmaschine, wird für größeres Fabrikbureau gesucht. Baldiger Eintritt erwünscht. Dem

Anerbieten unter **Q. U. 120** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf das Direktionsbureau einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft werden

2 junge Damen

sofort gesucht. Schöne Handschrift u. Gewandtheit im Rechnen Bedingung. Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Q. Q. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. N323

Ein selbständiger

Friseur

gesucht. Derselbe kann später betreffendes Geschäft übernehmen. 12706
K. Vollmer Wwe.
F 3, 8.

Zuverlässiger

Nachtwächter

mit Hund gesucht. La374
Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen m. b. H., Betrieb Neckarau

Intelligente

Dame

für Kasse u. Buchhaltung per sofort gesucht. Nur schriftliche Angeb. erbeten an Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a. C711

Jüngere tüchtige

Verkäuferin

(Papierbranche bevorzugt) möglichst per sof. gesucht. Schriftliche Angeb. unter C. M. 617 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** C711

Mädchen

das gut bürgerlich kochen und Hausarbeit verrichten kann, gesucht X320
O 7, 25.

Ordentl. Mädchen

das bürgerl. kochen kann, gesucht. 11164
J. Sattel, P 3, 13.

Ein Alleinmädchen

für kleinen Haushalt per 1. Dezember ges. 12445
Akademiestraße 7, 2. St.

Mädchen

für Kaffeeküche gesucht.
Kaffee Habsburg
D 2, 4/5. 12676

Gesucht für sofort oder 1. Dezember eine

Köchin

die selbständig bürgerlich kochen kann und ein

Zimmermädchen

das schon in besserem Hause tätig war. 12046
O 7, 3, III.

Jg. saubere Putzfrau

od. Mädchen f. Mittwoch u. Samstag morg. zum 1. Dez. gesucht. Luisenring 23 II.

Auf sofort gesucht ein junges Mädchen od. Frau für vorm. 2 Std. 12545
L. Borchers
Schimperstraße 37, part.

Stellen-Gesuche

Erfahrener tüchtiger **Kaufmann** 26 J., militärfrei, sucht p. 1. Dezember Stellung. Ang. u. J. M. 37 a. d. Geschäftsst. 12009

Erfahrener Kaufmann wünscht schriftliche

Heimarbeit

aller Art zu übernehmen. Angebote u. W. T. 44 an die Geschäftsstelle. 4345

Jg. Mann sucht schriftl.

Heimarbeit

s. v. 5 Uhr ab. Angebote unter G. T. 94 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 11485

Kriegsinvalide

sucht Stellung als Registrator, Lagerverwalter und dergl. per 1. Dezbr. Suchender ist 2 Jahre in kaufmännischem Büro tätig. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl. T374

Fräulein, Ende 30, tüchtig und erfahren in Küche und Haushalt, sucht Stellg. möglichst bei alleinstehend. älteren Herrn. Angebote erbeten unt. E. V. 71 an die Geschäftsstelle. 10888

Modistin

erste Kraft, sucht sich zu verändern. Angeb. m. Gehaltsangaben erb. u. E. C. 28 an die Geschäftsstelle. 9729

Verkäufe.

Schönes Geschäft
(Schreibwaren)
sof. billig zu verk. 12906
Näheres bei **A. Kupfer,** Schwetzingerstraße 25.

Nähe Mannheim ist ein neues 2stöckiges

Wohnhaus

mit 7 Zimmer, 2 Küchen und schönem Garten zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 11745

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier

zu verkaufen. 12986
Diakonissenhaus, F 7, 27/29.
Zu erfrag. mittags 11—12.

Konzert-Harmonium

16 Reg., g. Piano hell nußb. zu verk. 12066
D 7, 17, 2. St.

Eine elektr. Anlage

mit 4 Lampen zu verkaufen. 12855
Q 4, 7, rechts, part.

Gebrauchte Fenster

möglichst mit Verglasung zu kaufen gesucht. C375
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Abt. Mannheim
Kleine Merzelstraße 4.

Elegant. **Skunkspelz** und **Nerzmuff** zu verkaufen. Richard Wagnerstraße 1, part. r. 12896

Ein Federbett

sowie zwei Holzbettstell. m. Matratze zu verkauf. 12885
Heinrich Lanzstr. 21, p. r.

National-Reg.-Kasse

Check-Drucker, fast neu, zu verkaufen. 12756
Wilhelm Goldschmidt
Kirchheim bei Heidelberg

Einige prachtvolle
Schlafzimmer
u. Pitschpine Küchen-Einrichtungen, Plüschdiwan, Vertikow, Küchenschrank, Bettstellen, Patentmatratz. sind preisw. abzugeb. Satzbe
Frau Rennert Witwe,
T 5, 15, part. Anzusehen nur von 2—5 Uhr nachm.

Günstige Gelegenheit!

Eine Salon-Einrichtung, wie neu, bestehend aus 4 gepolsterten Sesseln, 1 Sopha, 1 Ebenholztisch und Ebenholzschrank zum Preise von 1200 Mark zu verk. Händler verbeten. Näheres in der Geschäftsstelle. 12576

Neue

Alaska-Fuchs-

Garnitur, Kragen und Muff, sehr preisw. zu vk. Angeb. u. Q. F. 106 an die Geschäftsstelle. Tc332

Gebrauchter

Sitzliegewagen

zu verkaufen. 12716
Große Waldstadtstraße 13
3. Stock rechts.

Schleifsteine

85 × 14 cm 12705
zu verkaufen.
Schwetzingerstr. 95, Hof.

Neuer schmiedeeiserner

Herd

zu verk. Büro O 6, 10. 12615

Kauf-Gesuche.

9 1/2 × 6 ev. bis 6 × 9 Camera m. gut. Objektiv zu kauf. ges. (unterliegt nicht d. Beschlagn.) Angebote an Köhle, Seckenheimerstr. 7 (Neu-Ostth.) erb. 9676

1 Tafelklavier, Werdlz. Ebhafen, Wittelsbachstr. 43.

Kleiderschrank
Waschkommode
Diwan

einzeln oder zusammen zu kaufen gesucht. Ang. unt. J. L. 26 a. d. Gesch. 12000

Gebr. Halb- oder Ganz-

Portalkranen

zu kaufen gesucht. 12115
Angebote unt. J. P. 40 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Miet-Gesuche.

Wer nimmt einen bess. Herrn, welcher die nötigen Lebensmittel selbst stellt, in Kost und Logis, evtl. auch ohne Logis. 12655
Angebote unter J. C. 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann sucht pr. 15. Dezember in bess. Hause Nähe Paradeplatz gut möbliertes Zimmer im Parterre oder 2. Stock. 11629
Angeb. u. G. U. 95 an die Geschäftsstelle.

Herr sucht **freundlich möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch bei bess. Familie als Alleinmieter in **B, C, D, N, O.** 12645
Angebote unter J. B. 27 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geräumige

6 od. 7 Zim.-Wohnung

in guter Lage, mögl. mit elektr. Licht per 1. April od. später von ausw. zuzieh. Beamten dauernd zu mieten gesucht. 12496
Angebote mit Preis erbeten unter H. X. 33 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebildeter Herr sucht

Zimmer

in gutem Hause mit elektr. Licht und event. Pension.
Angebote unter Q. P. 115 an die Geschäftsst. Q374

Beamter sucht gut

möbl. heizb. Zimmer

mögl. mit zwei Schränken für sofort oder 15. Dezember. Angeb. mit Angabe d. Preis. unter H. Z. 25 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. 12685

Herr sucht 12489

schön möbl. Zimmer

Nähe Parkhotel mit separatem Eingang.
Angebote unt. H. V. 21 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mansarde von kl. Familie (1 Kind) auf 1. April zu mieten gesucht. Lage: Oststadt und Ring. 12516
Angebote mit Preisangabe unter H. P. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung.

In besserer Lage suche per 1. April moderne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, elektr. Licht etc.
Angebote mit Angabe des Preises unt. Q. M. 112 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. Hb623

Kolonialwaren-geschäft

in guter Lage per 1. April 1918 zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter J. A. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 12635

Geräumige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad baldmöglichst gesucht. (Oststadtviertel bevorzugt). 10056
Angebote unt. J. N. 38 an die Geschäftsstelle.

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 24. November 1917
15. Vorstellung im Abonnement C
Neu einstudiert:

Der Fächer

Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.
In Szene gesetzt von Carl Hagemann.

Personen:

Lord Windermere	Fritz Alberti
Lady Windermere, s. Frau	Klara von Mühlen
Die Herzogin von Berwick	Grete Berger
Lady Agatha Carlisle, ihre Tochter	Lisel Gerlach
Lady Plondale	Grete Sandheim
Lady Jedburgh	Emma Schönfeld
Lady Stutfield	Else Merbreier
Mrs. Cowper-Cowper	Therese Weidmann
Mrs. Erlynne	Lore Busch
Lord Augustus Lorton, Bruder der Herzogin von Berwick	Robert Garrison
Lord Darlington	Franz Goerth
Mr. Dumby	Max Grünberg
Mr. Cecil Graham	Fritz Odemar
Mr. Hopper	Julius F. Jansen
James, Diener bei Lord Darlington	Ludwig Schmitz
Rosalie, Kammermädchen bei Lord Windermere	Renné Leonl
Parker, Kammerdiener bei Lord Windermere	Josef Renkert

Die neue Dekoration des ersten, zweiten und vierten Aktes ist nach einem Entwurf von Ludwig Sievert in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt worden.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende gegen 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1024 „APOLLO“ Fernr. 7144

Heute Samstag
Vaterländischer Abend
Morgen Sonntag (Buß- und Bettag) nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr:
Wo die Schwalben nisten . . .
Volksstück in vier Bildern und einem Vorspiel von Leo Kastner und Hans Lorenz.

Grossen Beifall findet:
Das Filmwerk:
Das tote Land
spannendes Wüstendrama in 4 Akten.

KL
Das unruhige Hotel
reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Kammer - Lichtspiele
N 7, 7, 1. Stock
Telephon 2017.

Ein erstklassiges Programm mit dem spannenden Drama:
Parkstraße 22
Hauptdarsteller:
Erich Kaiser-Titz
und
Lie Berky

ST
Mutters Sparkassenbuch
reizendes Lustspiel von Melitz Petry und Leo Peukert
Saalbau-Theater
N 7, 7 - Telephon 2017

Moderne Pelzhüte
preiswerte
Samt- u. Velourhüte
Pelze und Muffe
werden zum umarbeiten und füttern angenommen
Gelchw. Schrag
N 3, 7/8.

Vaterländischer Abend

zum Besten der Luftfahrer u. deren Angehörigen
Samstag, den 24. November 1917
in den Räumen des Mannheimer Künstlertheaters (Apollo)

Große vaterländische Veranstaltung der Mannheimer Luftfahrt-Vereine:
Mannheimer Verein für Luftfahrt „Zähringen“
Verein für Flugwesen e. V. Mannheim
Deutscher Luftflottenverein Ortsgruppe e. V. Mannheim
Na807

Beginn pünktlich 7.30 Uhr abends

Eintrittspreise: M. 10.—, 5.—, 3.—, 2.—, 1.—. Garderobezwang.
Vorbestellung und Vorverkauf: Apollotheaterkasse Tel. 7144; Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Tel. 2879. Fischer-Riegel, E 1, 3/4, Tel. 7631; Verkehrsverein, Rathausbogen, Tel. 1900; M. Herzberger, P 6, 1, Tel. 6480.

Allwöchentlich neue Modelle bei
S. WRONKER & CO
MANNHEIM

Siebenmühlental
Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, f. Export-Bier u. Weine, pr. Wurst. 9645a
E. Hess, Telefon 522.

Gertrud A. Z.
Brief verspätet. Liegt jetzt erste Adresse. 12920

W. H. H.
Vorläufig kein Grund zur Enttäuschung. Näher. mündlich Sonntag, den 25. November, vormittags 11¼ Uhr, Heidelberg-Schlierbach, Wartesaal.
Falls verhindert, erbitte umgehend Nachricht unter Q. X. 123 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 13100

Diejenige Person
welche aus der Peritasche i. d. Bäckerei U 1 das Geld entwendete, ist gemerkt u. wird ersucht, es nach Ludwigshafen, Ludwigstr. 81 III. zurückzusenden. 13010

Violinspieler
unterhaltungshalber für Trio-Abende gesucht. Angebote unt. J. J. 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 12950

Pelz-Modehaus Seligmann
P 5, 1 Tel. 7069
Spezialität:
Marder Skunks Füchse
Reichhaltige Auswahl!
T4318

Zylinder
für Häng- und Stehlicht bei Bestle
Armbruster
E 1, 13.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4.
R141a

Tapeten
(Friedensware)
solange Vorrat immer noch zu besonders billigen Preisen. T4127a
Schüreck
F 2, 9. Tel. 2094.

Selbständ. Existenz!
Wie gründe ich solche ohne Risiko u. ohne Kapital?
Wertvolle Anleit. für jed. Angestellten, Beamten, Geschäftsmann, Handwerker etc.
Preis nur M. 3.75
Versand geg. Nachn.
Fr. Müller Stuttgart Stromberg str. 29
R378

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Spezialwerkstätte, C 2, 3. Schriftl. Aufträge erbeten F30a

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part.

Rosengarten — Nibelungensaal
Mannheim.

Sonntag, den 25. November 1917, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

Mitwirkende:
1. Fräulein Maria Maier, Opernsängerin am Stadttheater in Mainz
2. Herr Richard von Schenk vom Opernhaus in Frankfurt a. M.
3. Heidelberger städtisches Orchester
Leitung: Herr städt. Musikdirektor Paul Radig.
4. Am Klavier: Herr Musikdirektor P. Radig.

Rauchen nicht gestattet!
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.; vorbehaltene Plätze im Parkett I. Abtl. 80 Pfg. Dauerkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkauf-stellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.
Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens untersagt.

Garderobebestimmung:
Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp94

Friedrichspark

Sonntag, 25. November, nachm. 3 bis 6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.
Eintrittspreis: für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei. Sp60

Neuer Medicinal-Verein Mannheim und Vororte
gegr. v. F. Thorbecke 1836.
Wir laden hierdurch unsere verehrl. Ausschußmitglieder ein zu einer Oa322
außerordentlichen Ausschußsitzung
auf Samstag, den 8. Dezember d. J., abends 8 Uhr im Cafe „Hindenburg“, C 2, 1 (Nebenzimmer)
Tagesordnung:
§ 10 Krankenhauspflege.
Der Vorstand:
E. Müller, Vorsitzender.
Kaufmann.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Erst-Aufführung!
Hella Moja 2ter Film der neuen Serie
in
Die Fremde
eine seltsame Geschichte aus Tibet
= ein Vorspiel und 4 Akte. =
Schnurzels Versöhnung Lustspiel in zwei Akten.
Natur-Aufnahme.

J 1, 3 **Neu eröffnet!** J 1, 3
Puppen u. Spielwaren
aller Art, sowohl feinste Mund- u. Ziehharmonikas, große Sendungen eingetroffen. Täglich neue Eingänge in wunderschönen Ausführungen. — Bitte meine zwei Schaufenster zu beachten. J274
Eisikowitz, J 1, 3
Breitestrasse.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Sttg
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Ausstellung in 5 Schaufenstern
Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie stets bei
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Ausstellung in 5 Schaufenstern

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)
Dienstag, 10. Dez. 1917, abends pünktl. 8½ Uhr im Lokal
außerordentliche
Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
1. Aenderung der Satzung.
2. Gründung einer Stellenlosen-, Witwen- u. Waisen-Unterstützungskasse Lu379
Der Vorstand.
Mannheim, 24. Nov. 1917.

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzl. durch Th. v. Kleinsmeid's „Hühneraugen-Tod.“ Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.— Vieb
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Heirat.
Heirat vermitt. prof. diskret in Beami. u. alten Kreisen Frau Geiger, Mannheim, Q 7, 24. Zlle

Heirat.
Junger Mann, militärfrei, 26 Jahre alt, wünscht mit einem anständ. Mädch. oder Kriegswitwe, m. Kind nicht ausgeschloss., bekannt zu werden. Zuschriften unter G. S. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. 11168

Fräulein, 23 Jahre, wünscht freundschaftlichen Anschluß an anständigen Herrn gleichen Alters, am liebsten vom Arbeiterstande. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen.
Zuschr. u. H. K. 15 an die Geschäftsstelle 11988

Aufrichtiger Wunsch Arztfrau (nicht Vermittl.) w. für ihre Kusine, die sich nachm. gerne verehel., gut. Gatten zu find. Lebt. ist symp., eng., Dame angesehener Fam., 48 J. feine, seriöse, liebenswürdige Frau, gr. Geiste u. Herzensb., tief. Gemüts, musik. häusl., eine sieg. Erscheinung, u. ca. 3000 Mk. jährl. Rente. Wunsch: Relt. vorn. Herr, Beamter, Arzt, Industr. etc., tadellos Char., kathl. Aeußeres, angenehm alleinsteh., in Südd. ansässig u. nur in gut. sich. Vermögenslage. Beim. Diskretion selbstverst. Briefe sof. zur. Nur ernstl. entspr. Selbstoffert. bei bereits. Vertrauen erb. u. F. W. N. 350 an M. Mosse, Frankfurt a. M. zur Weiterbeförd. Sp60

Witwer, evgl., 45 J. vom Militär entlass. sucht sich bald wieder zu verheiraten.
Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. 12776
Zuschriften mit Angabe der Verhältnisse und des Alters unter J. E. 90 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermög. Pfälzerin, Ende 30, wünscht sich zu verheiraten. Zuschriften unter Q. O. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blatts. Ga

Akademiker 28 J., Gardemaß 1,80 groß, nicht unvermögend, beh. Fam., hier fremd, sucht in geb. musik. Dame auch Witwe i. en. ähnl. Alter und mit Vermögen zwecks
spät. Heirat
kennen zu lernen. Vermittlung von Verw. etc. erwünscht. Zuschrift. beford. unter V. M. 612 Rudolf Mosse, Mannheim. Ga

Verloren.
Schirmmütze, Stiftgewehr und Koppel verloren. Lindenhofbahnhof-Bootshaus Lindenhof.

Der lenkbare
Gerade-Halter
Orig. System „Haas“
Rückgrat-Verkrümmungen
ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten als bester empfohlen.
Broschüre Nr. 4 mit 58 Abbildg. geg. Eins. v. 1.— Mark in Briefm. 12006
Franz Henzel
Orthop. Etablissement
Stuttgart, Regelstr. 41.

Masseuse
Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J2?4
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 291.